

Annener Zeitung



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Anzeigenpreis für die erste Spalte 1 mm hohe u. 30 mm breite Zeile für 14 Tage.
Werkzeugspreis wöchentlich 55 Pf. (Durch die Post bezogen monatlich 2.50 Mk.).
Geschäftsstelle: Stadtmühlstraße 23. — Telefon No. 3134.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Kading.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“
Anzeigenblatt für Witten-Annen
und die Stadtteile Stockum und Dören.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung“ weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Vortreibung oder bei Konfiskation kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgezeichneten Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Fritz Kading, Witten-Annen.

Nr. 91.

Montag, den 20. April 1931.

47. Jahrgang.

Briands Zollplan —

nur ein Einschüchterungsversuch?

London, 19. April.

Zu den Veröffentlichungen über den Briandschen Zollplan sagt der „Daily Herald“, daß man in englischen Kreisen nichts von derartigen Absichten wisse. Der englischen Regierung seien auch keinerlei Andeutungen gemacht worden. Sollte der Plan zustande kommen, so würden sich zwei große Zollverbände in Mitteleuropa gegenübersehen. Ungarn, zwischen ihnen eingepreßt, müßte sich unweigerlich für den einen oder anderen entscheiden.

Dann entstehe die Frage, ob die weitere Entwicklung zu einem Zusammenschluß der beiden Gruppen oder zu weiteren Schritten in der Richtung auf einen europäischen Zollverein führen werde. Es gebe mehrere Möglichkeiten. Es sei aber auch möglich, daß Briands Plan gar nicht ernst gemeint, sondern nur eine Drohung sei, um Österreich einzuschüchtern und es in letzter Minute von der Unterzeichnung des Zollabkommens mit Deutschland abzuhalten.

Wie Frankreich die Balkanstaaten ködern will.

Der „Matin“ teilt zu der stattgefundenen Interministeriellen Besprechung mit, daß der zur Vereinfachung des deutsch-österreichischen Zollabkommens aufgestellte Plan auf zwei Hauptpunkten ruhe. Es handele sich um sofortige Maßnahmen und um anderen um Maßnahmen auf lange Sicht.

Die sofortigen Maßnahmen bezögen sich auf den Ankauf von Getreide, der von gewissen Ländern sofort erfolgen solle, um den Donauanflüssen den Absatz ihrer Ueberflüsse zu ermöglichen. Ferner solle ihnen sofort eine gewisse finanzielle Unterstützung gewährt werden, um die notwendigen Kredite für den Verkauf des Getreidesüberschusses zu schaffen. Frankreich sei in der Lage, den Donauanflüssen sofortige Hilfe zu bringen, indem es schon jetzt 5–6 Millionen Zentner Getreide aufkaufe (? d. Red.), deren es bis zur nächsten Ernte bedürfe.

Anderer europäische Staaten befänden sich in der gleichen Lage, und eine gegenwärtige Hilfsleistung würde den Zusammenstoß aller dieser Staaten zu einem einzigen Wirtschaftskrisis erleichtern.

Deutschland hält an der Zollunion fest.

Berlin, 19. April. Wie von zutunlicher Stelle mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung bislang von französischer Seite keinerlei Andeutungen über den Inhalt des Briandschen Gegenplans erhalten. Die in verschiedenen Blättern verbreiteten Behauptungen, der Briandsche Plan habe in Deutschland und insbesondere bei Außenminister Curtius starke Befürworter gefunden, werden als völlig falsch bezeichnet. Deutschland begrüße jede von der anderen Seite entfaltete Aktivität, die zu positiven Ergebnissen führen könne. Jeder Gegenplan werde selbstverständlich auf seine Durchführbarkeit hin von deutscher Seite geprüft werden. Trotzdem lasse sich Deutschland in keiner Weise von dem Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion abbringen.

Bevorstehender Rücktritt Briands?

Seine Stellung schwer erschüttert.
Paris, 19. April. Der Präsident der Republik, Doumergue, ist Sonnabend kurz nach 10 Uhr wieder in Paris eingetroffen. In politischen Kreisen läßt man durchblicken, daß die Rückkehr des Präsidenten der Opposition gegen Briand zweifellos den Rücken stärken werde. Die Stellung des Außenministers soll nach allgemeinem Urteil stark erschüttert sein, so daß man bereits jetzt von seinem baldigen Rücktritt spricht. Allerdings wird gleichzeitig hervorgehoben, daß ein starkes Ausstreuen Briands in Genf sein politisches Ansehen wieder heben könnte.

Die Notwendigkeit der Zollunion.

Eine Aeußerung des österreichischen Innenministers.
Wien, 19. April. Der österreichische Innenminister Müller hat in einer Verammlung des niederösterreichischen Gewerbevereins aus über die Handelsverträge und die Zollunion gesprochen. Er sagte u. a., daß die Vorbereitungen zur Zollunion mit Deutschland hätten zwar in der österreichischen Öffentlichkeit freudigen Widerstand gefunden, aber einzelne Wirtschaftszweige hätten in sichtbar Egoismus Widerstand geleistet.

Man müsse jedoch nachdrücklich betonen, daß die Festlegung der österreichischen Wirtschaft gesprengt werden müßte, weil der Zollvereinbündnis keine Ausweg aus der Wirtschaftskrisis gezeigt habe, der praktisch zum Ziele führe, und weil das Verbot von Paneeuropa und ähnlichen Konstruktionen lediglich auf dem Papier bliebe. Die Mauer zwischen den beiden deutschen Staaten müßte niedergeboren werden, kleinliche Rücksichten müßten zurücktreten, und Österreich müßte durch aktives Eingreifen die Hindernisse beseitigen, weil es sonst weder leben noch sterben könne. Der wirtschaftliche Zusammenschluß von 70 Millionen.

Menschen werde für alle Völker befruchtend wirken und die größte Tat der Nachkriegszeit sein.

Befürworter einzelner österreichischer Industriezweige seien unbegründet, da Deutschland einseitig zu deren Schutz Zwischenschritte bewilligt habe. Aber wenn die internationalen Schwierigkeiten überwunden werden sollten, müsse auch in Österreich das gesamte Volk geschlossen hinter der Regierung stehen. Gerade die Bemühungen der ausländischen Gegner des Wirtschaftsausschlusses zeigten klar, daß sie von ihm für Deutschland und Österreich große Vorteile erwarteten.

Die beiden deutschen Punkte.

Auf der Tagesordnung des Europa-Ausschusses.

Genf, 19. April.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die Note des deutschen Außenministers Dr. Curtius, in der zwei Punkte für die Tagesordnung des Europa-Ausschusses beantragt werden, sämtlichen europäischen Regierungen übermittelt und teilt hierbei gleichzeitig mit, daß er entsprechend dem deutschen Antrag die beiden Punkte auf die vorläufige Tagesordnung des Europa-Ausschusses gesetzt hat. Die deutsche Note, die vom Völkerbundssekretariat im Wortlaut veröffentlicht wird, hat folgenden Wortlaut:

„Im Hinblick auf die von dem Organisationskomitee vorgezeichneten Bestimmungen über die Festsetzung der Tagesordnung des Studienausschusses für die Europäische Union beziehe ich mich namens der deutschen Regierung zu beantragen, daß auf die Tagesordnung der am 15. Mai beginnenden Sitzung des erwähnten Studienausschusses unter Ziffer III (Wirtschaftsfragen) die folgenden beiden Punkte gesetzt werden:

1. Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa.

Erläuterung: Die deutsche Regierung hält es für notwendig, nochmals die Lage zu diskutieren, die durch die gegenwärtigen Zollverhältnisse in Europa und durch das Scheitern des Genfer Handelsabkommens vom 24. März 1930 entstanden ist.

Sie möchte dabei ihrerseits Mitteilung machen über die Absichten, die sie auf diesem Gebiet in Uebereinstimmung mit der österreichischen Regierung verfolgt. Sie hält es weiterhin für erwünscht, daß die Möglichkeiten, die sich aus der Einräumung von Präferenzstellen für die Verbesserung des europäischen Warenverkehrs ergeben, bei dieser Gelegenheit erneut erörtert werden.

2. Zollfreiheit von Betriebsstoffen für Motorfahrzeuge bei Grenzüberschreitungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Erläuterung: Die Verwendung von Motorfahrzeugen im europäischen Verkehr hat auf allen in Betracht kommenden Gebieten — zu Lande, zu Wasser und in der Luft — in den letzten Jahren in außerordentlichem Maße zugenommen, ohne daß die europäischen Staaten auf dem Gebiet ihrer Zollbestimmungen, insbesondere hinsichtlich der Gewährung von Zollfreiheit für die Motorbetriebsstoffe im grenzüberschreitenden Verkehr, dieser Entwicklung entsprechenden Maßnahmen zu entnehmen, von einer Regelung dieser Frage bisher abgesehen.

Eine einheitliche Regelung, die den europäischen Verkehrsbedürfnissen und den fiskalischen Interessen der europäischen Länder in gleichem Maße Rechnung zu tragen hätte, erscheint daher erwünscht.

„Auf Veranlassung der Regierung in Arnberg“.

Dem Lehrer Schepmann wird die Tätigkeit an einer Berufsschule unterzogen.

Gattingen, 20. April. Den Behörden scheint die Danmann-Affäre sehr auf die Nerven gegangen zu sein. Dem bekanntlich durch den Regierungspräsidenten von Arnberg gemäßigten nationalsozialistischen Lehrer Schepmann-Gattingen ist heute seitens des Bürgermeisters Koller in Gattingen eröffnet worden, daß ihm mit sofortiger Wirkung auf Veranlassung der Regierung in Arnberg die Tätigkeit an der Gattinger Berufsschule (Fortbildungsschule) unterzogen worden sei. Schepmann hat an dieser Schule nicht etwa weltanschaulichen Unterricht erteilt, sondern lediglich Fachunterricht. Träger der Gattinger Berufsschule ist im übrigen nicht die Regierung, sondern der Zweiverband der Stadt Gattingen. Es unterrichteten an dieser Schule auch Handwerksmeister, Ingenieure aus der Privatindustrie usw.

Anerkennung der Madrider Regierung

Katalanische Amtssprache in Barcelona.

Madrid, 19. April.

Der Madrider Finanzminister erklärte Vertretern der Privatbanken, daß die Regierung sämtliche Verpflichtungen aus alten Anleihen anerkennen werde, die unter der Diktatur Primo de Rivera aufgenommen worden seien. Durch Regierungsverordnung sind das Militärkabinett und die Widwache des Königs sowie das Garde-Kavallerieregiment aufgelöst worden.

Die vorläufige Regierung von Katalonien hat die Universität Barcelona für autonom erklärt. Bei den Behörden und Gerichten wird katalanisch als Amtssprache eingeführt. Weiter wird eine eigene Bürgergarde gegründet. Außerdem ist beabsichtigt, eine eigene Fliegertruppe zu schaffen.

Noch keine Einigung zwischen Madrid und Barcelona.

Trotz gegenteiliger Erklärungen scheint die Spannung zwischen Barcelona und Madrid noch nicht beseitigt zu sein. Die Besprechungen, die der katalanische Wirtschaftsminister mit der Madrider Regierung geführt hat, scheinen nicht zur Entspannung beigetragen zu haben. Die Justiz-, Wirtschafts- und Unterrichtsminister sind nach Barcelona geflogen, um dort mit Präsident Macia die Beratungen fortzusetzen. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Justizminister einer Juristin, Frau Victoria Kent, den Posten eines Generaldirektors sämtlicher spanischer Strafanstalten angetragen.

Macia gegen die französische Regierung.

Der „Antirracista“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten Kataloniens, Macia, in der sich dieser sehr ablehnend über die französische Regierung äußert. Das Blatt erinnert zunächst daran, daß Macia als politischer Flüchtling die Gesetze der Gastfreundschaft nicht beachtet, sondern bewaffnete Organisationen geschaffen habe, die geeignet gewesen seien, Frankreich in ernste Verwicklungen mit Spanien zu führen. Macia erklärt u. a. folgendes:

„Ich bringe dem großen französischen Volke alle Sympathien entgegen. Doch die französische Regierung hat uns Unrecht zugefügt. Ihr Außenministerium war gegen uns. Das werden wir nicht vergessen! Alle unsere

Schwierigkeiten und Leiden sind von Ihrem Ministerium ausgegangen.“

Zamora bekommt Kredite.

Die Lage in Spanien.

Madrid, 19. April.

Die Verhandlungen des Finanzministers mit den Großbanken waren Gegenstand einer eingehenden Beratung im Ministerrat. Sowohl die Leitung der Bank von Spanien als auch die der Großbanken haben ihrer Loyalität gegenüber der Republik in einer Besprechung mit dem Finanzminister versichert. Nachdem der Finanzminister beruhigende Erklärungen über die Absichten der Regierung, die von der Monarchie eingegangenen finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, abgegeben hatte, erklärten sich die Bankiers bereit, eine Anleihe, die das erste Bedürfnis der neuen Regierung decken soll, zu garantieren.

Zur Frage der Stabilisierung der Peseta erklärte der Finanzminister, die gegenwärtige Regierung werde vorläufig nichts unternehmen, was den Wechselkurs beeinflussen könnte. Dies bedeute jedoch nicht, daß die Regierung immer diese neutrale Haltung einnehmen werde.

Berenguer auf freiem Fuß.

Paris, 19. April.

Wie aus Madrid gemeldet wird, bestätigt sich das Gerücht von der Befreiung des Generals Berenguer nicht. Berenguer ist vielmehr auf freiem Fuß gesetzt worden, nachdem er sich ehrenwörtlich verpflichtet hatte, sich stets zur Verfügung der neuen Regierung zu halten. Er ist demnach nicht nach Portugal entflohen. Wie aus Sendaya gemeldet wird, sind bei der Person von Alba, als sie Spanien über Trun verlassen wollte, sechs-hundertfünfzigtausend Pesetas beschlagnahmt worden. Es wurde ihr jedoch gestattet, ihr Geld bei einer spanischen Bank zu hinterlegen. Die Zollbeamten erklärten, dem Befehl zu haben, keinem Mitglied der königstreuen spanischen Aristokratie die Mitnahme größerer Summen in spanischer Währung zu gestatten. Einer anderen Veröffentlichung des alten Regimes sollen eine Million Pesetas beim Ueberfließen der Grenze abgenommen worden sein.

Schlecht gelohnte Großzügigkeit.

Französische Offiziere spionieren in Königsberg.

Berlin, 20. April.

Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Volkspartei in Berlin, haben eine vorher bei den zuständigen Stellen angemeldete Reise nach Ostpreußen unternommen, um die Schlachtfelder von Tannenberg und Gumbinnen zu besichtigen. Am ersten Tage ihres Aufenthaltes in Ostpreußen haben die genannten Herren in Begleitung des dritten französischen Konsuls sich zur Königsberger Artilleriekaserne begeben und photographische Aufnahmen der innerhalb des Kasernenareals stattfindenden Übungen gemacht. Sie wurden von der Kasernenwache festgenommen, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder entlassen. Ihre photographischen Apparate wurden beschlagnahmt und die bereits gemachten Aufnahmen einer Prüfung unterzogen. Seitens der zuständigen deutschen Stellen wird dieses Verhalten fremder Offiziere innerhalb eines Festungsbereichs als nicht korrekt angesehen. Das Auswärtige Amt ist deswegen bei der französischen Volkspartei in Berlin vorstellig geworden.

Königsberg, 20. April. Wie die Telegraphen-Union zu der Königsberger Spionageangelegenheit berichtet, handelt es sich bei den festgenommenen französischen Herren um den Konsul in Königsberg P. Jaquet, Oberstleutnant Kock, Kapitän de Wierzy und den Kommandanten Derache. Die Herren sind, wie gemeldet, nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt worden, dürfen jedoch Königsberg nicht verlassen.

Die Werkspionage bei J. G. Farben.

Arbeiterentlassungen.

Düsseldorf, 20. April.

Die Werkspionage, die zugunsten Auslands in den Werken der deutschen chemischen Industrie betrieben wurde, hat in der Arbeiterkassette große Beunruhigung hervorgerufen. Von der J. G. Farben A.-G., Werk Döhl, wird mitgeteilt, daß zur Verhütung schwerer wirtschaftlicher Schäden des Werkes und seiner gesamten Vorgesellschaft eine Reihe von Entlassungen, darunter auch von Arbeiterkassettengliedern, vorgenommen wurden und daß im Laufe der Zeit mit noch mehr Entlassungen zu rechnen sei. Es handelt sich bisher um 23 Arbeiter, von denen 7 dem Arbeiterrat und dem Betriebsrat angehören. Arbeiterrat und Betriebsrat haben die Zustimmung

ung, die auf Grund des Betriebsratgesetzes erforderlich ist, zu diesen Entlassungen gegeben. Die Mehrheit der Entlassenen gehört der R.D. an.

Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 19. April. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat heute zu einer aus dem ganzen Lande vollständig besetzten Sitzung zusammen. Der Parteiführer Abg. Dingeldey erstattete einen Bericht über die politische Lage, an den sich eine lebhafte Aussprache angeschlossen. Sie ergab die Uebereinstimmung der Vertreter aus dem ganzen Lande mit den Auffassungen des Parteiführers und befandete den Willen der Partei, gegen die Erbsünden des Kulturvolkschweins zu kämpfen. Sodann legte der Parteiführer dem Reichsausschuß den von ihm ausgearbeiteten Entwurf zu den Kampfzielen der Deutschen Volkspartei vor. Die Kampfziele wurden angenommen.

„Kampfziele der D.V.P.“

Berlin, 20. April. Die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, die im Reichstagsgebäude stattfand, wurde vom Parteiführer Abg. Dingeldey eröffnet, der dem Zentralvorstand die neuen „Kampfziele der Deutschen Volkspartei“ vorlegte.

Diese „Kampfziele“ enthielten einmal das ideologische Rüstzeug, die klare Formulierung der weltanschaulichen Grundlagen, auf denen sich die politische Arbeit der Deutschen Volkspartei aufbaue und zum anderen eine klare Fassung der konkreten politischen Aufgaben, vor die die Partei im laufenden Jahr mit seinem zweifellos noch schweren Herbst und Winter gestellt werde.

Auf Vorschlag von Geheimrat Dr. Dr. Kahl, M.D.R., wurden die Kampfziele dem Zentralvorstand ohne Aussprache einstimmig angenommen. Der Führer der preussischen Landtagsfraktion, Abg. Stendel, sprach über den Kampf in Preußen. Er nahm zunächst zum Volksbegehren Stellung und betonte, daß es für die Deutsche Volkspartei keine andere Haltung geben könne, als das Volksbegehren mit allen Kräften zu unterstützen, nachdem sie sechs Jahre lang in einer scharfen Opposition gegenüber der preussischen Regierung gestanden habe.

Lokales

§ Witten-Nunen, 20. April.

Auflösung einer Stahlhelm- Versammlung.

Gestern morgen sprach in Witten in einer Stahlhelm-Volksgemeinschaftsversammlung vor etwa tausend Personen Dr. Gisevius (Düsseldorf) über „Volksgemeinschaft — Volksgerechtigkeit“. In seinen Ausführungen kam der Redner auch auf den Fall Landrat Hansmann zu sprechen, den er als Lumpen bezeichnete. Hierauf wurde dem Redner durch den anwesenden Polizeikommissar das Wort entzogen und die Versammlung aufgelöst.

Im Verlauf seiner Ausführungen sagte, wie uns mitgeteilt wird, Dr. Gisevius zum Fall Hansmann folgendes: Meine Damen und Herren! Jetzt will ich Ihnen zunächst einmal sagen, was unter der Rotverordnung noch möglich ist. Stellen Sie sich plastisch vor, ich rede jetzt vor Ihnen als preussischer Beamter und ich weiß, daß in diesem Saale Beamte sitzen, die dazu da sind, mich zu überwachen, Berichte zu schreiben, mich, wenn nötig, zu verwarren, aber gar die Versammlung zur Auflösung zu bringen. Und nun passen Sie auf, jetzt sage ich für altpreussische Begriffe eine Ungeheuerlichkeit und jetzt hören diese Beamte diese Ungeheuerlichkeit und jetzt wird — nichts geschieht, weil wir gegen keine Rotverordnung und kein Republikverbotsgesetz u. s. w. verstoßen. Ich greife jetzt den Fall Hansmann auf, weil Kamerad Rahnert nicht zu Ihnen darüber sprechen kann. Sie wissen, daß dieser Landrat Frontsoldaten schmerzt, daß dieser Landrat ein Lumpen ist, ein Lumpenhund! (Ungeheurer Beifall.) Sie haben in der Zeitung gelesen, daß der preussische Innenminister eine Notiz in die Presse gegeben hat, er habe einen Ministerialrat von Berlin nach Sattinagen zur Untersuchung des Falles entsandt. Wenn wir einen nationalen Innenminister gehabt hätten, dann hätte dieser Mann nicht einen Ministerialrat von Berlin nach Sattinagen geschickt, sondern er hätte dem nächsten Kriminalkommissar den bestenfalls Autographen, einen solchen Lumpen sofort hinter die schwebende Gardine zu bringen. (Ungeheurer Beifall, begeisterte Zwischenrufe.)

Als die Versammlung so ihr Ende gefunden hatte, erscholl das Deutschlandlied. Nach der Versammlung fand eine Stahlhelmversammlung im Wiedermeier statt, in der die Abkündigung eines Telegramms an Hindenburg beschlossen wurde, das folgenden Wortlaut hat:

Reichspräsident von Hindenburg, Berlin. In heutiger Stahlhelm-Massenversammlung für Volksgemeinschaft wurde Redner Dr. Gisevius bei bloßer Namensnennung Polizeipräsident Graefinckel vollständig vernarrt. Redner erwachte lebhaft, daß Graefinckel früher Funktionär in jener sozialdemokratischen Partei gewesen sei, die bewußt alles Preussentum unterminiert und revolutioniert habe. Ueber heftige Tätlichkeiten Graefinckels war überhaupt noch kein Wort zu hören. Bald darauf wurde Versammlung durch Rednerwortentzug zur Auflösung gebracht, als Redner dem Landrat Hansmann, der, wie 76 mal eidlisch erklärt, Frontsoldaten auf schändlichste bedrückte, u. a. einen Lumpenhund nannte. Preussische Polizei schritt ein, weil Landrat Hansmann beleidigt sei. Hansmann sieht jedoch keinesfalls unter Schutz von Rotverordnung und erhält übrigens hervorragende Möglichkeit, durch Beleidigungssklave die Unrichtigkeit der gegen ihn erhobenen Verdäufte zu erörtern. Nationale Bevölkerung Wittens erhebt schärfsten Protest, daß preussische Polizei unter Verletzung aller Gesetze Rotverordnung einschreitet und einen Mann schäft, der das gesamte Volk auf schimpflichste beleidigt hat. Stahlhelm Witten.

Schlechte Angewohnheiten.

Im allgemeinen sind ja Angewohnheiten immer schlecht, denn gute Angewohnheiten sind schließlich Eigenschaften. Die Charaktere eines Menschen dokumentieren. Die Hausfrau beklagt sich über die schlechten Eigenschaften ihres Gatten, der ausgerechnet die Asche seiner Zigaretten auf dem Teppich ablegt, oder der notwendigenfalls die Kristallkugel als Aschenablage benutzt. Der vermählte Tischgast beklagt sich über die schlechte Angewohnheit seines täglichen Tischnachbarn, der die Karzoffeln mit dem Messer zerhackt, und wir beklagen uns über die schlechte Angewohnheit vieler Kinder, die immer dann mitreden, wenn sich ältere Leute unterhalten. Aber schließlich sind das alles harmlose oder Erziehungsfehler, die sich plötzlich wieder bemerkbar machen, aber über die man notwendigerfalls noch hinwegsehen kann. Es gibt Leute, die schlechteren Angewohnheiten haben. Da haben Leute das Bedürfnis, jeden Bekannten durchzuschnüffeln und zu befragen, der gerade nicht zugegen ist, andere wieder sind das Gegenstück. Sie haben die Angewohnheit, nur von sich selbst zu reden, sie hören sich selbst auch am liebsten sprechen und sehen es nicht gern, wenn auch ein anderer Mensch mal zu Wort kommt. Überall trifft man diese Leute mit den schlechten Angewohnheiten. Leute, die uns bis zur Rafferei bringen, wenn wir ohnehin schon leicht reizbar sind. Bei dem Wanne, der uns in der Straßenbahn oder im Eisenbahnzug ständig anpöbelt, weil er sich nicht die Hand vor den Mund legen kann, verstoßen wir den ersten leichten Wut, der sich bis zum Zorn steigern kann, wenn ein anderer die Angewohnheit hat, seine Gespräche so laut zu führen, daß die eigenen Gedanken immer wieder abgelenkt werden. Ach, es gibt tausenderlei Angewohnheiten, die die Menschen als Kollerinstrument für ihre Mitmenschen an sich haben. Vielfach hat man selbst auch solche, nur sie kommen einem entweder nicht zum Bewußtsein, oder man hat die Energie, sich so weit zusammenzureißen, daß diese Angewohnheiten äußerlich nicht zu Tage treten. Beherrschung ist nämlich wirklich der einzige Weg, mit dem man seine schlechten Angewohnheiten zurückhalten kann! Freilich, ein großer Teil unserer Mitbürger kann und will sich nicht zusammenreißen, weil er überzeugt ist, daß sein Verhalten korrekt ist und bei niemanden Anstoß erregt! D.

Regen im April.

Jedem einzelnen ist ja zur Genüge bekannt, daß der Monat April die unbeständigsten Witterungsverhältnisse des ganzen Jahres hat. Wir sind auch in diesem Jahre nicht vom Gegenteil überzeugt worden, sondern müssen erfahren, daß ein Sonntag mit einem Regentag ab-

wechseln. Dieser Witterungswechsel vollzieht sich zu weilen auch innerhalb weniger Stunden. Nach einem langen Winter ist es nun milde geworden, und die Wetterverhältnisse versichern uns, daß diese Temperatur anhalten und eine würdige Einleitung des Sommers sein wird. Dennoch, von Zeit zu Zeit verfinstert sich der Himmel und ein feiner Regen rieselt auf Stadt und Land hernieder. Die Menschen schauen zweifelnd und unzufrieden nach oben, sie sind verdrießlich, daß Petrus alle Pläne und Absichten durchkreuzt. Aber die Menschen sind ungerecht. Sie wissen vielleicht nicht, daß dieser Witterungswechsel der Endkampf der Natur ist, daß Regen und Sonnenschein miteinander abwechseln müssen, um die Natur zu befruchten. Schon machen sich draußen die ersten Erfolge des warmen Frühlingsregens bemerkbar, schon spricht das zarte Grün aus Bäumen und Sträuchern, das solange auf sich warten ließ. Die bunten Frühlingsblumen scheinen fast über Nacht aus der Erde hervorgezogen, und auch der Landmann sieht diesen Regen recht gern. Wenn es regnet, ist die Luft erfrischt und es besteht vorerst nicht die Gefahr, daß irgendein tödlicher Frost das Werk der ersten Frühlingssonne zunichte macht. Wenn Sonne und Regen weiterhin gleichmäßig miteinander wechseln, so ist es durchaus kein Schaden für die Natur, wenn dieser Zustand noch bis in den Mai hinein anhält. Denn selbst der Mai soll noch kühl und naß sein. Er muß die Erde mit Nährstoffen und Feuchtigkeit anfüllen, damit sie in den heißen Sommermonaten gewisse Vorräte hat. Ein altes Bauernsprichwort sagt ja schon: „Mai kühl und naß, dann dem Bauer Segen und Kaff!“ — Was trennt uns denn noch groß vom wunderschönen Monat Mai? Ein paar kurze Wochen, aber in dieser geringen Zeitspanne muß sich das Wohl der Natur entscheiden haben, sonst ist es zu spät. Darum sollen die Menschen verständlich sein, sollen nicht dem regenbräunenden Himmel fluchen, sondern an das Morgen denken, das uns die Früchte der Natur spendet! B.

§ Nunen, 20. April. (Abendausführung.) Auf der Glockener Straße wurde Samstag von der Firma Grosch ein Startkronenblech ausgestellt, das früher die Verbindung von der Recke Hamburg zur Recke Germania herstellte. Das alte Blech soll für Betriebszwecke im Bochumer Bezirk Verwendung finden.

— (Denkmalsweiche und Wiederherstellung des J. A. Nr. 87 und der Arienformationen Nr. 87.) Landw. 87, 186, 223, 253, 463. Das Denkmal ist im Bau und wird am 9. 10. 1931 auf dem Windmühlberg in Mainz eingeweiht. Anstellungen nimmt entgegen: Ed. Reimann, Frankfurt a. M., Tel. 15. — Alle Kameraden werden gebeten, Sonntag morgen um 10 Uhr in der Wirtshausstr. 15, 1. Stock, zu erscheinen.

— (Um die Westfälische Straßenbahn.) Die Nachricht, die verbreitet worden war, daß ein neuer Kontraktvertrag von der Stadt Bochum gekündigt worden sei, ist erfunden, wie die Bochumer Stadtverwaltung auf Anfragen mitteilt. Es ist im Gegenteil wahr, daß beantragt ist, den schon früher gestellten Kontraktvertrag vorläufig weiterzuführen. Die Durchführung kommt dann. Tatsache ist ferner, daß die Streckenverhältnisse für unrentable Linien, einer der bisherigen Stemmungspunkte, zu einer Einigung geführt hat, daß weiterhin die beiden Direktoren und ein Protokoll sich mit ihrem Auscheiden aus der Westfälischen Straßenbahn und ihrer Abfindung einverstanden erklärt haben. Entwärfe über neu abzuschließende Verträge zwischen der Westfälischen Straßenbahn und der Bochumer Straßenbahn sind von der Stadtverwaltung Bochum den beteiligten Gesellschaftern vorgelegt worden. Mit ihrer Durchführung in den nächsten Monaten der Gesellschaft ist in Wille zu rechnen. Es besteht somit die berechtigende Hoffnung, daß die Westfälische Straßenbahn saniert wird und daß unter Leitung der Bochumer Gesellschaften der Betrieb weitergeführt werden kann.

— (Gut Goltz auf der 7. Westfälischen Gastwirtsversammlung.) Es ist ein einziges Band, das den Gastwirt mit dem Regler verknüpft und das durchaus nicht nur einseitig auf dem geschäftlichen Vorteil beruht, den der Gastwirt durch die Benutzung seiner Kegelbahn hat oder haben möchte. Argendie sieht sich fast jeder Gastwirt zum Kegelplatz hingezogen und ist ihm selbst gern aus. Da wird es vielen eine Freude sein zu erfahren, daß die Westfälsche der 7. Westfälischen Gastwirtsversammlung in Dortmund gemeinsam mit dem Dortmunder Reglerverband 4 sportgerechte Bahnen in der Vaternstraße der Westfälschen Halle aufbauen lassen, auf denen eine große Anzahl sehr wertvoller Preise unter Leitung und Aufsicht des Dortmunder Reglerverbandes ausgesetzt werden können. Um den Wünschen der Gastwirte entgegen zu kommen, die gern mit ihren Kollegen aus nah und fern einmal in friedlicher Konkurrenz treten wollen, ist eine besondere Bahn für Gastwirte geschaffen worden, auf der die für die Wette bestimmten Ehrenpreise ausgesetzt werden sollen. Die Vaternstraße der Westfälschen Halle hat in den Tagen vom 24. April bis 3. Mai einen fröhlichen Betrieb zu erwarten und wird eine große Anzahl Anhänger des edlen Kegelports in ihren Mannern vereinen.

— (Nacht tritt der Tod den Menschen an.) Am Freitagabend wurde Herr Heinrich Reib, wohnhaft Herderstraße 89, ganz unerwartet von einem Schlaganfall betroffen. Er hatte sich, ohne irgendwelche Beschwerden zu empfinden, mit seiner Familie an den Tisch gesetzt, um das Abendbrot einzunehmen und darnach an einer Gelangprobe des M. G. B. „Kriegsflucht“ teilzunehmen. Plötzlich wurde er vom Tode ereilt. Der Familie wird angesichts des harten Schicksalsfalles herzliche Teilnahme entgegengebracht.

— (Der Polizeipräsident in Bochum) teilt für die Bevölkerung in den Bezirken, in welchen Landjäger- oder Schutzpolizeistationen eingerichtet sind, folgendes mit: Die Landjägerbeamten und Landposten der Schutzpolizei haben die ausgefüllten An-, Ab- und Ummeldescheine der Meldepflichtigen aus dem Bereich der ihnen zugewiesenen Dienstbezirke anzunehmen und an die Reviermeldestellen weiterzugeben. Hierdurch werden der Bevölkerung weite Wege bis zur Reviermeldestelle erspart. Die Meldestellen sind im Buchhandel sowie auf den Meldestellen zu haben. Auch können die ordnungsmäßig ausgefüllten und vom Hauswirt unterzeichneten Meldestellen durch die Post eingesandt werden. Ferner können auch Auskünfte über Wohnungsanfragen vorzogenen Personen in den Reviermeldestellen, in deren Bezirk die vorzogene Person zuletzt gewohnt hat, gegen Erstattung der Gebühr von 0,50 RM. erteilt werden.

— (Zugsperrung.) Auch für das Jahr 1931 ist ein besonderer Seebahn-Dienst vorgesehen. Die genauen Fahrpläne sind erhältlich in jedem Reisebüro, können aber auch bei dem Norddeutschen Lloyd, Kaptänbüro, in Berlin, Unter den Eichen 1, dem Lloydreisebüro in Bremen, Vahnenstr. 35, oder bei der Stettiner Dampfschiff-Gesellschaft J. K. Brauns in Stettin unmittelbar angefordert werden.

§ Nunen, 20. April. (Standigkeit der Fahnen nachprüfen.) Die auf den Dächern und an Gebäuden befestigten eisernen Fahnenstangen werden im Laufe der Zeit durch Witterungseinflüsse, namentlich an den durch Verbleibung verbleibenden Stellen, stark vom Rost angegriffen, so daß ihre Standigkeit gefährdet ist. Durch das Herabfallen von Fahnenstangen können nicht nur Hausbeschädigungen entstehen, sondern auch erhebliche Gefahren für den Verkehr herbeigeführt werden, für die der Hauseigner verantwortlich gemacht wird. Da die Schäden an den Fahnenstangen infolge der Verbleibung durch die Vundringe nicht immer leicht zu erkennen sind, empfiehlt es sich dringend, die Fahnenstangen von Zeit zu Zeit durch einen Sachverständigen untersuchen zu lassen.

— (Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Witten.) Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Vierteljahrsversammlung des Bundes der Kinderreichen, Ortsgruppe Witten. Der Vorsitzende, Hoffmann, zeichnete in seinen Worten die große Not des deutschen Volkes in allen Schichten, besonders in den Reihen der Kinderreichen. Mit lautem Ruf möge es bis an die berufenen Sachverwalter der Volkswirtschaft dringen: Helft dem Volke, besonders den kinderreichen Familien, denn sie sind staatsgefährdende Kräfte und für die deutsche Zukunft von mitbestimmendem Einfluß! Er verlangte von der Reichsregierung endlich Einführung der gegebenen Versprechen, die ihre Verankerung in dem Artikel 119 der Reichsverfassung haben: „Die Ehe steht als Grundlage des Familienlebens und der Erhaltung und Vermehrung der Nation unter dem besonderen Schutze der Verfassung.“ Sie beruht auf der Gleichberechtigung der beiden Geschlechter. Die Reinerhaltung, Gesundheit und soziale Förderung der Familie ist Aufgabe des Staates und der Gemeinden. Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausreichende Fürsorge. Die Mutterchaft hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge des Staates.“ Sodann erläuterte der Vorsitzende den Bericht über die Arbeit des Verbandes, insbesondere der Ortsgruppe. Aus Anlaß des Muttertages veranstaltete die Ortsgruppe in Witten am Sonntag, dem 10. Mai, auf dem Marktplatz eine öffentliche Kundgebung. Mit dem Muttertag ist auch in diesem Jahre ein Mumentag verbunden; der Reinertrag aus dem Erlös des Mumentages soll für die „Hilfe an der Wiege“ bestimmt. Die Mutterertragsfeier selbst werden am darauffolgenden Sonntag, dem 17. Mai, stattfinden. Dann beabsichtigt der Redner, dem Reinertrag der Mutterertragsfeier innerhalb des Verbandes: die Reingliederung soll eine Vereinfachung der Verwaltung und Verminderung der Ausgaben mit sich bringen. — Danach führte die Nagel-Gesellschaft einen Film über die Herstellung und den Nährwert ihrer Erzeugnisse vor, daneben wurden landwirtschaftliche Bilder gezeigt. Damit war die arbeitserzieherische Veranstaltung beendet.

— (Folgen der Trunkenheit.) Ein „im Wollen“ wohnhafter Farmer, der stark geschüttelt, geriet in der Nacht zum 18. d. M. bei seiner Rückkehr gegen 2 Uhr mit Hausbewohnern in Streit, wobei er Verletzungen davontrug, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

§ Nunen, 20. April. (Der Säuglingspfleger in der evangel. Frauenhilfe.) Beginn Dienstag abends 8 Uhr im Vereinslokal. Es wird nur ein geringer Beitrag erhoben. Besonders Jungmütter sind herzlich dazu eingeladen.

§ Witten, 20. April. (Unterführung im Zimmerbeil.) Dem Vernehmen nach soll mit den Arbeiten behufs Erweiterung der Eisenbahnunterführung im Zimmerbeil im kommenden Monat begonnen werden. Bekanntlich haben die Stadtverordneten für diesen Zweck die Summe von 30 000 RM. bewilligt.

— (Esel-Alte, 20. April. (Selbstmordversuch.) Samstag vormittag wollte die 45jährige Ehefrau Sophie B. im Zustande geistiger Umnachtung sich das Leben nehmen. Sie wohnte in einem Stübchen in Dortmund-Alte. Vier sprang sie aus der zweiten Etage aus einem Fenster. Sie sehr schweren Verletzungen blieb sie bewußtlos liegen. Sie wurde in das kathol. Krankenhaus in Dortmund-Lütgendortmund übergeführt. Hier stellten die Ärzte Rippenbrüche, sowie mehrere Ober- und Unterarmfrakturen fest. Der linke Fuß mußte sofort amputiert werden. Ihr Zustand ist sehr bedenklich. Es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

Polizeibericht vom 19. April

Diebischer Kavalier.

Am 15. April 1931 lernte eine Hausangestellte von auswärts, die sich beschuldigte in Wanne-Gidel aufzuheben, einen Mann kennen, mit dem sie einen Spaziergang im Stadtpark in Wanne-Gidel unternahm. Der Kavalier erbot sich, die Handtasche des Mädchens während des Zusammenseins in Verwahr zu nehmen. Sie wurde ihm auch arglos anvertraut. Gegen 21 Uhr trennten sie sich an der Wunde-Gidel-Strasse, ohne daß der fragliche Mann seinen Namen genannt hatte. Am nächsten Morgen mußte das Mädchen feststellen, daß ihr von dem netten „Kavalier“ aus einer Geldbörse, die sich in der Handtasche befunden hatte, ein Betrag von 13,— Mark entwendet worden war. Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem Täter um eine Person handelt, die nur Bekanntschaften sucht, um diese bei sich findender Gelegenheit zu bestehlen.

Sittlichkeitsverbrecher festgenommen.

Am 17. April wurde in Castrop ein 31 Jahre alter Bergmann wegen Verbrechens nach §§ 173 und 173,3 festgenommen. Er ist zum Teil überführt und geständig und wird dem zuständigen Richter zugeführt.

Diebe öffneten Münzernsprichapparate.

Noch unbekannte Täter öffneten in der Nacht zum 17. 4. in Bochum mehrere Münzernsprichapparate und entwendeten die darin befindlichen Kassetten. Zwei dieser Kassetten wurden von Schulkinder auf einem Schulhofe wiedergefunden. Mehrere Kassetten fehlen noch.

Provinz-Nachrichten

Solingen, 19. April. (Die Solinger Bürgermeister-Gesellschaft.) — Der Regierungspräsident bekräftigt die Erhöhung. In der seit Monaten in den Ausschüssen und im Stadtrat erörterten Frage der Gebühren für Kanalreinigung, Straßenreinigung und Müllabfuhr konnte das Eingreifen der Regierung durch eine Einigung vermieden werden. Es wurden Kompromißanträge angenommen, nachdem die Stadtverwaltung durch Zustimmung zu weiteren Erhöhungen in den Haushaltsplänen eine Ermäßigung der Gebühren um 10 v. H. gegenüber dem vorigen Jahre ermöglicht hatte. In der nicht öffentlichen Sitzung stand erneut das Bürgermeistergehalt zur Beschlusfassung, ebenso die Frage der Beförderung der zu Weigernden der neuen Stadt gemachten

früheren Verwaltungsmittelglieder der Einzelgemeinden, Baurat Beigeordneter Schmidhäuser und Bürgermeister Eynsche. Dem Bürgermeister Eynsche, der von der Regierung eingesetzt wurde, hatten die Stadtverordneten ein Gehalt von 16 000 Mark mit 2000 Mark Aufwandsentschädigung und freier Wohnung bewilligt. Der Regierungspräsident erklärte aber, daß das zu wenig sei, und forderte Erhöhung. Eine Stellungnahme zu dieser Forderung der Regierungspräsidenten wurde durch Annahme eines Antrages auf Übergang zur Tagesordnung erledigt. Ebenso hatte in der Frage der Weigernden der Regierungspräsidenten, zu beschließen, daß das neu festgesetzte niedrigere Weigernden Gehalt nicht für die bisher schon in der Verwaltung tätigen und übernommenen Weigernden gelten, diese vielmehr ihre bisherigen Bezüge weiterbekommen sollten. Der Antrag wurde gegen 13 Stimmen der Reichsparteien abgelehnt.

Meppen (Ems), 20. April. (Unregelmäßigkeiten bei der Gewerbeamt Meppen.) In der am 10. d. M. von der Gewerbeamt Meppen e. V. m. b. H. veranstalteten Generalversammlung wurden u. a. die einem früheren Geschäftsführer zur Last fallenden, im August vorigen Jahres aufgedeckten Unregelmäßigkeiten zur Sprache gebracht. Der von der Genossenschaft zu tragende, zu einem geringen Teil durch Angehörige des Kassierers erstellte Gesamtverlust beläuft sich auf mehr als 150 000 Mark. Die Entschlossenheit aller Versammlungsteilnehmer, unter allen Umständen die Wirt in ihrem Bestreben zu erhalten, führte nach kurzer Debatte zur einstimmigen Annahme der vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegten Sanierungsvorschläge. Danach wird der Verlust gedeckt werden auf dem Wege einer Heranziehung der Rücklagen, durch eine größere Zuhilfe der Verwaltung und durch eine von den rund 100 Genossen anzubringende einmalige Umlage im Einzelbetrage von 500 RM. Von einer Anzahl der Versammlungsteilnehmer wurde lebhaft bedauert, daß gewisse, im Interesse der Genossenschaft selbst liegende Gründe, eine gerichtliche Klärung der unliebsamen Vorkommnisse nicht ratsam erscheinen ließen.

San Franziscos Unterraung.

Das furchtbare Erdbeben vom 18. April 1906. — Eine Erinnerung nach Zeitungsberichten.

„Newport, 18. April 1906. Heute früh, vermutlich um 5,15 Uhr, da alle Uhren von San Francisco um diese Zeit feingeblickten sind, ereignete sich ein Erdbeben, das sich über Hunderte von Quadratmeilen erstreckte. Der Verlust an Menschenleben wird auf mehrere Tausend geschätzt. Mehrere hundert Leichname sind bereits geborgen. Das Erdbeben gerührte in San Francisco eine große Anzahl Gebäude, darunter das große Hospital und das sieben Millionen kostende Stadthaus.“

Diese Nachricht durchliefte vor 25 Jahren alle Welt, kurze Zeit nachher im gleichen Jahre ein gewaltiger Seebausbruch die Herzen der Menschen erschütterte hatte. Dieser ersten Schreckensnachricht folgten immer schlimmere Vorkommnisse. Heute liest man in der Erinnerung diese Telegramme wie einen furchtbaren Roman:

Newport, 18. April, 2,30 Uhr nachm. (W.D.) Der ganze vom Meer aus sichtbare Teil von San Francisco steht in Flammen. Ein fünfstöckiges Hotel kürzte ein, dabei wurden 70 Personen unter den Trümmern begraben, und diese gingen dann in Flammen auf...

Was das Erdbeben nicht zerstört hatte, das wurde das Opfer einer ungeheuren Feuerbrunst. Gerächte durchschwirten die Welt, das amerikanische Pacific-Geschwader sei untergegangen, eine Nachricht, die sich glücklicherweise nicht bestätigte, aber Rot und Elend wuchsen grauenhaft. Plündernde Chinesen, Japaner und Negler, die Untertwelt von Frisco, terrorisierte kurze Zeit die Stadt, trotz des erbarmungslosen Einschreitens der Truppen und der Bürgerwehr. Noch immer brennt ganz Frisco. Nach vorläufiger Schätzung beträgt die Zahl der Umgekommenen über 10 000. San Francisco ist völlig zerstört. Über 100 000 Familien sind obdachlos. Der Gesamtschaden wird auf eineinhalb Milliarden geschätzt. Nachdem die Schreden der furchtbaren Feuerbrunst nachgelassen haben, bedrohen Hunger und Krawalle die Bevölkerung. Mit Ausnahme der brennenden Gebäude herrscht vollkommene Dunkelheit, eine grauenhafte Beleuchtung mancher Schreckensszenen.

Im großen und ganzen war die Ordnung in der Stadt bewundernswert, was wohl eine Folge der von vornherein strengsten Maßnahmen gegen Plünderer war. Vom Wollentrag bis zur Chinesenhitte war alles niedergebrennt. Nur einige moderne Stahlbauten hatten handgehalten. Die Amerikaner lebten durch ihren Präsidenten Roosevelt die ausländischen Hilfsgelder ab, was damals ziemliches Wesen erregte.

Es entsprach dies ganz dem amerikanischen Geiste. Auch in der Not Selbsthilfe, ohne sich auf Fremde zu verlassen. Ganz amerikanisch war es, daß in den Tagen, wo die Trümmer der Stadt noch schwebten, hervorragende Bürger der Stadt befohlen, San Francisco als eine der schönsten Städte der Welt aus der Asche erstehen zu lassen.

Die Amerikaner haben Wort gehalten. San Francisco, die Stadt am Goldenen Tor, ist eine der reichsten und schönsten, aber aller Schönheit der Natur und des Ortes steht die Gefahr der Wende gegenüber, die immer erdbebenbedroht ist. Möge diese Weltstadt vor einer Katastrophe für immer beschützt bleiben, wie sie vor 25 Jahren in einer Nacht den blühenden Ort vernichtete.

Wetterbericht der Wetterwarte Eilen.

(Nachdruck verboten.)

Der Bahn der gestern über Ostfrankreich hinwegziehenden Tiefdruckwirbeln folgen auch die anderen Mitglieder der 20. Zyklonenfamilie von Island her über die Nordsee weiter südwärts nach Mitteleuropa. Ein kräftiger Sturmwind liegt heute bereits über der Nordsee. Klärluft auf seiner Rückseite bringt im Kampf mit der von Süden her angelegten etwas wärmeren Luft westlich der Linie Hamburg-Büdingen allgemein tiefe Bewölkung und verbreiteten Niederschlag. Ueber England hat die kühle Luft aber bereits ihre Durchschlagskraft angetreten und veranlaßt dort bei stark wechselnder Bewölkung nur noch Schauer- oder Regenschauer. Der Wirbel wird rasch nach Süden vordringen, ihn folgen jedoch neue Störungen, so daß bei uns das vorherrschend trübe, regnerische Wetter weiterhin anhält.

Vorhersage für Montag: Etwas ruhiger, aber immer noch unbeständiger Witterungscharakter. Nur vorübergehend anhaltend, zeitweise Regen, z. T. in Schauern. Noch immer kühl, Windrichtung stark wechselnd.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei stärkerer Bewölkung noch immer Schauer- oder Regenschauer.

Sport-Blatt

der Annener Zeitung

Montag, den 20. April 1931

Keine Massenbesuche bei den Endspielen.

Fortuna muß in Bochum vor 12000 Zuschauern einen Punkt an VfB. Bielefeld abtreten. — Spielv. Meiderich gewinnt in Köln vor 7000 Zuschauern nur ganz knapp gegen Aachen. — Schwarz-Weiß Barmen Sieger in der Trostrunde.

Um das grün-weiße Band.

Fortuna verliert einen Punkt. — Meiderich schlägt Alemannia Aachen. — Schwarz-Weiß Barmen Sieger der K. o. Runde.

Die westdeutsche Meisterschaft hat nun auch mit der so lange erwarteten Überraschung aufgewartet. Immer wieder hatte man eine kleine Sensation erwartet und — der VfB Bielefeld hat sie nun geschafft. Fortuna Düsseldorf, der westdeutsche Favorit, konnte in Bochum gegen den Westfalenmeister nur 2:2 spielen, die Mannschaft büßte einen wertvollen Punkt ein.

Aber auch in Köln kam ein Ergebnis zustande, das zumindest im Rheinbezirk unangenehm überlassen dürfte. Der Meidericher SpV blieb mit 1:0 siegreich.

Zwei verschiedene Halbzeiten.

VfB Bielefeld — Fortuna Düsseldorf 2:2 (0:2).

Der Trompeten von — Düsseldorf ist genau so populär geworden wie das Bergmannsklavier der Schalke. Gestern in Bochum auf den überfüllten Rängen der Zusehertribüne (Stadion kann man doch schlecht sagen) gefühlte sich zu ihm ein überlebensgroßer Teddybär — hübsch in rot-weißer Seide mit F. V. Wappen eingekleidet —, die begeisterte Gemeinde aus Fingern, die damit in die kohlentraubende Gussstahlstadt gezogen war, trieb mit diesem Monstrum ihr Kurzwahl.

Reinere Trompeten scharten sich in dieser obligaten „Düsseldorfer Rur“ um einen riesigen roten weißen Fahnenwald. Ganz natürlich, daß aus dieser Ecke der wiederum zuerst die Fläche betretenden Fortuna die härteste Beisallsalbe entgegenkriegt. Die 12000 in Bochum (das ohne Gelsenkirchener Besuch die Zuschauerrekorde der Hochburg Duisburg nie erreichen wird) „tagten“ im ziemlich gemächlichen Zusammenfließen die anderthalb Stunden, teils in sachlicher Kritik, teils in leidenschaftlicher Anteilnahme über Spiel und Mannschaftsleistung, so den ewigen Reiz der ewig anderen Endspielstimmung schaffend.

Fortunas Halbzeit

Das „ständige“ Flügeln kreiste natürlich, warf den schneeweißen Ball ausgerechnet dem hübschen rotblonden Bielefelder linken Flügel in die Arme, dann piffi Donbelinger, und es ging los.

Bielefeld, in schmutzen roten Streifen, beginnt aufstrebend ruhig im halbhohen, sehr genauen Paß mit auffälliger starker Einsetzung der Flanken. Der niederländische Einschlag dieser stämmigen Westfalen ist direkt auffallend. Mittelstürmer Hoffmann, Verteidiger Wepferhorn und der Rechtsaußen sind baumlange Kerle. Fortuna heute mit Janes im Sturm und dem winzigen kleinen alten Bäckers in der Läuferreihe, liegt jedoch mehr im Angriff, die Zweimetergarde am Bielefelder Tor hat alle seine volle zu tun, in das Spiel der Hochgang und Köhler, deren blitzschnelles Wechselspiel auffällt, hineinzukommen.

Bielefelds zu eng gewinkeltes Spiel schlägt namentlich Trautwein über das ganze Feld zurück.

Eine Flanke von Albrecht schießt Hochgang um nachahmlich direkt aus der Luft gegen einen VfB-Verteidiger, aber kurz darauf — nach ca. 15 Minuten — hat Albrecht wieder gestankt, Hochgang getäuscht und Janes aus dem entstehenden Wirrwarr unbehaltbar mit Effekt eingeschossen. 1:0!

Nachdem Pech in Fortuna-Tor einen sehr schweren Ball im Gleitflug souverän abstoßte, ist die vorher etwas zappelige Verteidigung in das gewohnte Abwehrschema hineingewachsen; Bielefeld pendelt zu viel, reißt sich dadurch fest. Aber auch

Fortuna verliert für eine Zeit den Faden spielerischer Sicherheit.

Bielefeld spielt „überlegen“, doch Düsseldorf's Stürmer sprechen viel energischer ab. Wender ist ruhender Pol, Hochgang dirigiert die mit dem heute guten Albrecht sehr gefährliche Flanke, deren Vorlage durch den immer vor dem Tor auftauchenden Köhler bald das zweite Tor ergibt. Dennoch, man sieht es schon sehr.

Düsseldorf's Stärke ist das Tordreieck,

auf das die Mannschaft ihre Meisterschaft aufbauen kann. Dagegen ist beim Westfalenmeister die Verteidigung nicht fähig, der Güter leichtfertig, sein Gang zu „Ausflügen“ hätte bei etwas Schußglück von Hochgang, der viel drüber und daneben pfeffert, zur Katastrophe werden können. Beide Mannschaften sind hochgradig nervös, dazu „medert“ sich Bielefelds lächerlich oft reklamierende Mannschaft System und Ruhe selbst zusammen. Die 2:0-Pause ist richtig, beide Treffer der VfB sind Beweise zäherer Stürmerarbeit. Bielefeld mag das gleiche gute Feldspiel gezeigt haben, die Unterlegenheit liegt im krankhaft verzerrten Sturmspiel, in der zu draufgängerischen (deshalb leichtsinnigen) Spiel der Verteidigung.

— aber das Ende

Bielefelds Rechtsaußen ist der gefährlichste Stürmer, als ihn Vornefeld gleich nach der Pause „laufen“ läßt, hätte fast das 2:1-Verhältnis schon da seinen Lauf genommen. Auch eine Ecke für Bielefeld kam von Pech nur mit Glück weggelassen.

Bochum ist sehr für Bielefeld,

die spielerisch schwächere Elf hat stets ein Plus an Sympathie. Besonders in neutraler Zone. Tatsächlich können die Westfalen nun stark, sehr stark drängen, gar das Kommando übernehmen.

Fortuna verleiht seinen Stil, wird zappelig und muß auch bald den 1:2-Treffer hinnehmen.

den Pech, als er herausgelaufen ist, entsetzt in seinem Netz landen sieht. Bielefelds Linksaußen, ein sehr junger, sehr netter Kerl, hat ihn hochspringend aus vollem Lauf eingeschloßt. Fortuna muß auch noch verteidigen, es dauert lange, lange, ehe der ungestüme Sturm unter anhaltendem Beifallssturm von 10000 Bochumer vorläufig abgesehen ist.

Bielefeld bleibt eine ganze Zeit überlegen, der Kampf um den Ausgleich und Meisterschaften ist erst beendet, als die Westfalen endlich und verdient durch einen wunderbaren Spitzenfuß des Rechtsaußen das 2:2 markiert haben.

„Tou!“ Bochum ist elektrisiert, traurig sehen sich die wehrlosen Flügler in der Kurve. Eine Ecke prallt vor Düsseldorf's Tor. Da steht alles Kopf. Immer weiter überläßt das gute, genaue und stürmische Spiel der Westfalen. Einmal flüht Köhler zwischen durch, aber einmal flüht heimlich, deshalb gibt es sicher auch kein Tor.

Immerhin ist dieser Fortunadurchbruch nach der Halbzeit Signal dafür, daß die Elf aus dem Traumzustand endlich erlöst wird, den Ernst der Situation erfährt. Es sind nur noch sieben, noch sechs, noch fünf Minuten und beiderseits die Verteidigungen im Wilde, sodas man das 2:2 getroffen als feststehend hinhinnehmen darf.

Kein „happy end“

gab es für beide Teile. War man schon vorher äußerst erregt, hitzig und hart, so purzeln am Schluß die Spieler noch so über den Rasen. Einmal liegt Gelsenkirchener, ruft und schreit, dann wird Janes von Wepferhorn recht „pfeffert“ weggeführt und Bielefelds Halbspieler tritt, als Hochgang kopfend den Ball erreichen will, diesen unglücklich ins Gesicht.

Nicht kavaliermäßig

rennt der Rumberger fast im gleichen Moment in einer (beinahe möchten wir es behaupten) Affekt-handlung, diesem Partner mit seinem Bayernschädel ins Gesicht hinein. Der Bielefelder liegt verletzt am Boden, scheint das Auge aufgeschlagen zu haben.

Das Publikum tobt und schreit.

Wohl etwas einseitig, aber nicht ganz zu Unrecht. Es fallen und stürzen noch ein paar Spieler, dann — gottlob — macht Donbelingers Wiff dem qualvollen Durcheinander der letzten Minuten ein Ende, das für den korrekten Sportsmann immerhin peinlich ist.

Glücklicher Sieg

Meidericher SpV. : Alemannia Aachen 1:0 (1:0).

Daß man auch des Guten zuviel bieten kann, war wieder einmal in Köln ersichtlich. Nur 7000 Zuschauer wohnten dem Spiel der Meister vom Rhein und Meiderich bei. Einmal zeigte Alemannia Aachen nur eine schwache Leistung, die für die weiteren Spiele keineswegs zu Hoffnungen berechtigt und dann gab auch der Meidericher SpV. nur vor der Pause eine gute Vorstellung. Der Sieg der Meidericher ist immerhin als glücklich zu bezeichnen.

Die Mannschaft erreichte vor dem Wechsel eine gute Gesamtleistung, ließ auch Ansätze zum Kombinationspiel erkennen, aber in der letzten halben Stunde war es mit aller Kunst vorbei. Der beste Mannschaftsteil war die Verteidigung mit Graßmann und dem kleinen, aber schnellen Güter. Lange ließ nach einer guten ersten Hälfte in der Läuferreihe stark nach, im ganzen gut war hier nur Klein. Der Sturm brachte nicht viel zustande, Spiering kam über einige gute Ansätze nicht hinaus.

Alemannia Aachen ist gegen die Spiele der engeren Bezirksmeisterschaft nicht wieder zu erkennen. Zolper war gut, die Verteidigung hatte viel Glück. In der Läuferreihe enttäuschte Münzenberg, er beschränkte sich fast nur auf die Abwehr und fand in seinen schwachen Nebenleuten auch nicht das geringste an Unterstützung. Der Sturm hatte nur in Dahlenberg einen Spieler, der vor dem Wechsel angenehm auffiel, der Rest war sehr schwach.

Die erste Hälfte sah Meiderich leicht im Angriff.

Die Mannschaft fand sich ausgezeichnet zusammen und Alemannia Aachen hatte gefährliche Momente zu überleben. Da Münzenberg aber ziemlich als Zerrbilder Verteidiger wirkte, dauerte es immerhin 22 Minuten bis ein Tor fiel. Schepfermann flankte, Krümer täuschte den hinzueilenden Aachener Verteidiger und der Halbschütze Kemmann konnte aus kürzester Entfernung sicher einschlagen. Noch einmal glaubten die Zuschauer an ein Meidericher Tor, aber der Ball faulle scharf von Außen gegen das Netz.

Die zweite Hälfte brachte ein verändertes Bild.

Alemannia Aachen kam auf, beherrschte zeitweise das Feld und ließ den Meiderichermeister kaum noch ins Spiel kommen. Immer wieder muhten die Meidericher Verteidiger klären, aber ihre Arbeit war bei dem gefahren spielenden Aachener Angriff auch nicht allzu schwer. Das Spiel wurde immer härter, Straßhöfe über Straßhöfe verhängte der etwas kleinliche Unparteiische Manger (Düsseldorf). Münzenberg versuchte aus allen Lagen, durch Straßhöfe den Meidericher Güter zu begünstigen, aber es langte nicht. Aufmerksam leitete der Cerebrus im Tor der Meidericher immer wieder den Ball über das Tor, die Ecken brachten nichts ein. Die letzten Minuten kamen, Alemannia Aachen drängte, aber Meiderich konnte den knappen Vorprung halten. Es blieb bei dem glücklichen 1:0 Siege.

In den letzten Minuten...

Schwarz-Weiß Barmen : Rheindor SpV. 2:0 (0:0).

Es war bestimmt keine große Leistung, die den 6-8000 Zuschauern in Reuß geboten wurde. Von einem entscheidenden Spiel zweier Mannschaften, die Ausichten haben, in die deutsche Meistersrunde zu gelangen, kann man schon mehr erwarten.

Schwarz-Weiß Barmen hat das Spiel verdient gewonnen, das Spiel war prägnant und einheitlich in der Zusammenarbeit. Die besten Spieler waren der rechte Verteidiger Belscher und Voßmann als rechter Läufer. Im Angriff zeigte sich Schölter nicht in dem erwarteten Maße ein, wenn auch seine Halbverteiler recht gut war. Treude gab seine Flanken zu weit nach hinten.

Der Rheinbezirks-Zweite lieferte nicht das erwartete Spiel.

Der Zusammenhang ließ zeitweise zu wünschen übrig und zwischen Läuferreihe und Sturm klappte zeitweise eine merkwürdige Lücke. Eine ausgezeichnete Vorstellung gab der Torhüter Gießen. Auch die Verteidigung erwies sich als sehr sicher, aber die restlichen Mannschaftsteile konnten eben nicht überzeugen.

Abend hatte einen recht starken Anhang mit nach Reuß gebracht, die Begrüßung für den Zweiten vom Rhein war unermesslich stürmisch. Die ersten Minuten sahen denn auch die Rheindor leicht im Angriff. Kubica im Vorneer Tor hatte bald Gelegenheit, einen scharfen Schuß des Linksaußen durch glänzendes Hinwerfen zu meistern. Dann faulle ein Rheindor Straßhof gegen die Patte, Barmen hatte lange Minuten zu überleben, aber der Rheinbezirk konnte keinen Erfolg erringen.

Barmen kam dann langsam in Schwung, übertrieb aber die Kombination und fand zudem in dem Rheindor Hüter ein selten gutes Bollwerk. Das Spiel wurde härter, überdurst mehrmals die Grenzen des Erlaubten. In der 35. Minute verlor Rhein den Halbschützen, der bei einem Zusammenprall mit Trausen eine Verletzung erlitt. Noch verschiedentlich hatte Rhein Gelegenheit, eine Führung zu erringen, aber die erste Hälfte endete torlos.

Nach dem Wechsel bereiteten die Rheindor Anhänger den Barmen einen nicht allzu guten Empfang.

Wissen und Wui-Rufe empfingen den Zweiten

von Reuß-Mark, ein unnützes Theater. Rhein hatte wieder ein Spieler zur Stelle, hatte einige gute Momente, aber der Sturm verlor es nicht, sich durchzusetzen, zumal Belscher in der Barmen Verteidigung ein großes Spiel lieferte. Das Spiel ariete mehr und mehr aus, es kam zu unheimlichen Zusammenstößen, zumal der Schiedsrichter sich nicht entschließen konnte, durchzugreifen. Barmen gewann langsam Boden und die Rheindor Abwehr mußte hart arbeiten. Vor allem in den letzten 15 Minuten wurde der Barmen Druck merklich stark.

Der Linksaußen knallte freistehend gegen die Rheindor Torlatte, aber in der 35. Minute der zweiten Hälfte fiel das erste Tor. Der Halbschütze Schölter war der glückliche Torschütze. Die Barmen wurden nun besser in der Zusammenarbeit, die Mannschaft kombinierte und konnte schließlich durch einen Nachschuß des Rechtsaußen einen 2:0 Sieg herausziehen. Noch einmal versuchte Rhein, einen Erfolg herauszuholen, aber die verklärte Barmen Abwehr hielt das Ergebnis. Schölter vergab sogar kurz vor dem Abpfiff bei einem schnellen Vorstoß die Chance, auf 3:0 zu erhöhen.

Süd schlägt Mittel 4 : 3

Das Endspiel um den Fußball-Bundespokal

Das Endspiel um den Bundespokal führte in Dresden im Sportpark des Dresdner SC die Verbandsmannschaften von Mittel- und Süddeutschland zusammen. 30000 Zuschauer wohnten trotz den hohen Eintrittspreisen dem Spiel bei, das erst in der Verlängerung zugunsten der ausgezeichneten süddeutschen Elf entschieden war. Bei der Pause hand die Begegnung 2:1 für Süd, dann lange Zeit 3:2 für Mittel, und erst gegen Schluß der regulären Spielzeit konnte der Süd den zum Ausgleich kommen.

In der Verlängerung glückte dann dem Süd den nicht unverdienten Sieg.

Mitteldeutschland stellte mit Ausnahme des Leipziger Torhüters Menzel die komplette Elf des Dresdner SC, während der Süden den Internationalen Herberger für Mantel in der Läuferreihe und als Stürmführer den Frankfurter Rotweihen Ruy hatte. Süddeutschland stellte in der Gesamtheit die bessere Elf, besonders die internationale Läuferreihe war der mitteldeutschen klar voraus. Leinberger war weit besser als Köhler; schade, daß der Führer zum Schluß durch eine Verletzung schwer behindert war, sonst wäre der süddeutsche Sieg schon früher sichergestellt worden.

Glänzend war der süddeutsche Sturm

unter Führung von Ruy mit den ausgezeichneten Halbschützern Frank und Lachner und dem eminent schnellen Kunt und Stieglbauer auf der Flügeln. Schwach war beim Süden eigentlich nur die Verteidigung Seidlauf-Buchardt, aber dafür war Kreh im Tor so gut, daß er als der beste Mann auf dem Platz angesprochen zu werden verdient.

34 : 0 verloren.

Frankreich schlägt Deutschland mit 34:0 im Rugby, Paris, 19. April.

Der 8. Rugby-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich ging am Sonntag in Paris vor 12-15000 Zuschauern vor sich. Die Franzosen lieferten ihrem Gegner das erwartete, überlegene Spiel und landeten mit 34:0 (8:0) Punkten einen Sieg, der lediglich in seiner Höhe überstreichend wirkt. Mit einer klaren Niederlage hatte man ja von vornherein gerechnet, immerhin glaubte man doch an ein besseres Abschneiden der Deutschen als in den beiden letzten Jahren (24:0 und 31:0), zumal der französische Rugby-Sport in diesem Jahre eine schwere Krise durchzumachen hatte. Die in dieser Hinsicht gegangenen Erwartungen der deutschen Rugby-Gemeinde erfüllten sich aber nicht im Gegenteil:

die deutsche Fünftzehn, die nur in der ersten Hälfte ein ziemlich gleichwertiger Gegner war, wurde katastrophal denn je geschlagen.

Bis zur Pause kamen die Franzosen nur auf acht Punkte, was in erster Linie das Verdienst der guten Stürmerarbeit auf deutscher Seite war, wodurch die französischen Dreiviertel nicht so zur Entfaltung kamen. Der deutsche Sturm war trotz seinen nur sieben Leuten im Gedränge meist überlegen, aber in der deutschen Hintermannschaft blieb der Ball dann stecken. In der zweiten Hälfte drehten die Franzosen dann mächtig auf und ein Versuch nach dem anderen war die Ausbeute systemvollen Spiels. In der deutschen Fünftzehn spielten lediglich Haug, Leiper und Schwanenberg und vielleicht nur der Gedrängehalb Schöl.

Fußball-Funk.

Fußball in Westdeutschland.

Westfalenbezirk:	
Meisterschaftsspiele:	
Runde der Meister:	
Dortmund: VfB Bielefeld — Fortuna Düsseldorf 2:2	
Köln: Alemannia Aachen — Meidericher SV 0:1	
Runde der Zweitsten:	
Reuß: Rheider SV — Schwarz-Weiß Barmen 0:2	
Meisterschaftsspiele:	
Gruppe West:	
Viktoria Recklingh. — Westfalia Scherlebeck 1:2	
Gruppe Ost:	
Bielefeld 08:07 — SC 08 Unna 1:1	
Union Recklingh. — VfL Osnabrück 6:2	
Kuhbezirk:	
Schwarz-Weiß Essen — Preußen Krefeld 7:2	
VfL Altenessen — Horst-Emscher 4:3	
Essen 99 — Preußen Duisburg 8:3	
Germania Herne — Meiderich 0:6	
Dortmund 08 — Union Gelsenkirchen (Sa) 2:2	
Niederelbebezirk:	
Duisburg 08 — Duisburger SV 1:4	
Stadelfeld Duisburg — Kurfliten-Elf 1:2	
Hamborn 07 — Westfalia Herne 5:1	
SpVgg. Oberhausen — Rot-Weiß Essen 3:0	
Rafentrop Oberhausen — Vikt. Barmen 1:0	
Homborger SV — VfL Speldorf 5:1	
OSV Moers — Hagen 11 3:3	
Meiderich 06 — Alemannia Breda 3:0	
Westfalenbezirk:	
Preußen Münster — Teutonia Lippstadt 3:0	
SC 08 Münster — Union Gelsenkirchen 1:0	
VfL Hagen — SpVg Gütersloh 3:3	
Berg-Mark-Bezirk:	
Viktoria Düsseldorf — Ratingen 04 (Sa) 3:0	
VfB. Remscheid — Eller 04 (Sa) 3:3	
Ratingen 04 — Gerresheim 08 4:3	
TU. Düsseldorf — Spvg. Sterkrade 3:3	
Düsseldorf 08 — SC 08. Oberkassel 1:0	
Solingen-Gräfrath — Hammer Spvg. 4:4	
Germania Elberfeld — Schalke 04 3:4	
Rhein-Bezirk:	
VfR. Köln — Rheinaia Köln (Sa) 2:1	
Köln 98 — Köln-Kölz (Sa) 0:1	
VfR. Köln — Mülheimer SV 0:1	
Blau-Weiß 06 Köln — Winkl 05 4:5	
Bonner VfB — Bonner TSV 00 4:4	
Borussia Gladbach — Dinslaken 05-07 3:4	
Berg-Club Gladbach — Preußen Köln 1:3	
Mittelrhein-Bezirk:	
SC. Oberlahnstein 09 — Koblenz 00-02 5:1	
Rheinland Wingen — VfR. Lüttel 1:4	
Spvg. Adenbach — TSV. Wingen 1:2	
VfB. Neuwied — Germania Metternich 8:1	
SV. Engers — Fortuna Kottenheim 5:3	
Südwestfalen-Bezirk:	
Hagen 72 — VfB. Linden 3:3	
Hagen 05 — Solingen 95 3:1	
Spvg. Siegen — VfB. Weidenau 5:2	
Gevelsberg 08 — TuS. Bochum 1:8	
Hessen-Nassau-Bezirk:	
Germania Kassel — Sport Kassel 1:7	
Kurbessen Kassel — VfB. Frankfurt 1:3	

WGB.-Kurios-Mannschaft enttäuschte.

Nach mäßigem Spiel ein 2:1-Sieg gegen Duisburg.

Eine WGB.-Kurios-Mannschaft trat am Samstag nachmittag auf dem Platz des VfB Ruhrort vor ca. tausend Zuschauern ein Leberwurstspiel gegen eine Duisburger Stadtmannschaft aus, die noch durch einen Hamborner Spieler verstärkt wurde. Vorweg muß betont werden, daß die Kuriosen ein wenig überzeugendes Spiel lieferten und durchaus keine besonderen Leistungen boten. Der Kampf hat somit nicht die Erwartungen erfüllt, die man auf ihn gesetzt hatte, und da auch die Duisburger Stadtmannschaft nur mäßige Leistungen zeigte, werden wohl die Zuschauer ihr Kommen bereuen haben. Das Ergebnis muß für die Auswahlmannschaft als schmeichelhaft bezeichnet werden, denn ein Unentschieden hätte eher dem Spielverlauf entsprochen. Allerdings schossen die Duisburger zu wenig und diesem Nachteil können sie ihre Niederlage verdanken.

Die Duisburger Stadtmannschaft kämpfte vor der Pause in der Aufstellung Grabowski; Busch, Dahms; Voss, Krügel, Rodjinski (Hamborn 07); Strahburger, Graffers, Rosenkranz, Hoffmeister, Kirchhoff. Nach der Pause wurde die Mannschaft geändert, es spielte Robus im Tor, Krügel und Kunz Außenläufer, Schäfer Innenläufer, und im Sturm Gutmann 1, Gutmann 2 (rechte Flanke), Graffers als Mittelfürer, Strahburger (Halbflanke) und Kirchhoff (Vinksaufen). Die Auswahlmannschaft bestand aus weniger bekannten Spielern, die aus Vereinen des Rhein- und Mittelrheinbezirks stammten. Der linke Läufer der Kuriosen konnte in etwa befriedigen, während die übrigen Leute tatsächlich nur Durchschnittsmaterial waren.

Fußball im Reich

Süddeutschland.	
Meisterschafts-Endspiele:	
Runde der Meister:	
Bayern München: Karlsruher FV 2:0	
Eintracht Frankfurt: SV Waldhof 1:0	
Mormaria Worms: Union Wöckingen 1:1	
Trostrunde Südost:	
Stuttgarter Kickers: FV Rastatt 2:1	
Phönix Karlsruhe: Schwaben Augsburg 3:4	
1. FC Pforzheim: VfR. Jülich 2:3	
Trostrunde Nordwest:	
Rot-Weiß Frankfurt: SV Wiesbaden 3:2	
FV Saarbrücken: Union Niederad 2:2	
Phönix Ludwigshafen: VfL Neckarau 2:1	
FC Adar: VfL Neu-Weidenburg 2:1	
Gesellschaftsspiele:	
Stadelfeld Ulm: Augsburg 1:3	
FC Frankfurt: FV Mainz 05 (Sa) 1:0	
München 1880: Ambrosiana Mailand (Sa) 0:0	
Alemannia Worms: Kickers Offenbach 2:3	
FC Wirmasens: VfB Mannheim 2:3	
Saar 05 Saarbrücken: VfB Stuttgart 1:1	
Brandenburg.	
Meisterschaftsspiel:	
Minerva 93 Berlin: Berliner SV 92 (Sa) ausg.	
Gesellschaftsspiele:	
Stadelfeld Berlin: Paris 6:2	

Bach 04 Berlin: VfB Barmen (Sa) 2:1	
Union Oberschönweide: Blau-Weiß (Sa) 2:0	
Belhense 1900: Preußen Berlin (Sa) ausg.	
Kickers Berlin: Meteor Berlin (Sa) 3:4	
Südster Berlin: Norden-Nordwest (Sa) 1:5	
Spandauer SV: Tasmania Neukölln (Sa) 1:5	

Eine kleine Revanche für Paris

Die Berliner Stadtmannschaft schlägt Paris 6:2 (2:0).

40 000 Zuschauer, ein weiterer Beweis für das zunehmende Fußball-Interesse der Reichshauptstadt, hatten sich am Sonntag im Berliner Poststadion zum Städtepiel Berlin: Paris, der zum 8. Male ausgetragen wurde, eingefunden. Sie alle werten reiflos befriedigt die Kampfstätte verlassen haben, denn neben einem erfreulichen und überzeugenden Berliner Sieg gab es auch ein schönes, faires und schnelles Spiel zu sehen, an dem man seine Freude haben konnte.

Die Berliner waren in bester Fahrt, vor allem war der Sturm sehr gut aufgelegt. Pahlke von der Tennis-Borussia war äußerst aktiv. In der 12. Minute schloß er zum ersten Tor für Berlin ein. Hanne Sobek ließ nach einer Viertelstunde, in der 30. Minute, ein weiteres Tor mit schnellem Nachschuß folgen. 2:0 für Berlin ging es in die Halbzeit.

Schon in der dritten Minute nach der Pause kann Berlin auf eine Flanke Pahlkes hin auf 3:0 erhöhen. Der sehr gute Mittelfürer Franko von Blau-Weiß Berlin schießt in der 10. Minute das vierte Tor. Jetzt erst kommen die Pariser, die bis dahin immer an der Berliner Abwehr gescheitert waren zu einem Erfolg, als der gute Halbrechte Delfour vom Racing Club einen Eckball geschickt einköpfen kann. Berlin antwortet mit einer schönen Kombination von Sobek zu Pahlke, der in der 17. Minute das Verhältnis auf 5:1 stellt. Drei Minuten später fällt der zweite französische Treffer, aber der Tennis-Borosse Schmitt kann vor Schluß noch ein 6:2 heraushehlen.

Die Berliner Mannschaft bewährte sich gut. Es gefielen Sobek, der Mittelfürer Franko und Pahlke. Martwig kam erst spät in Schwung. Die ganze Mannschaft war gut. Bei den Franzosen zeigte der Torwart Tassin recht gute Leistungen. Der Mittelfürer Gauthier und der Halbrechte Delfour übertrugen noch die Mannschaft. Schmitt war die Verteidigung, besonders der rechte Spieler Fidon.

München 1860: Ambrosiana Mailand 0:0

Vor 6000 Zuschauern absolvierte am Samstag die italienische Fußballmannschaft Ambrosiana Mailand ihr drittes Spiel in Deutschland, und zwar in München gegen die „Löweness“. Die Süddeutschen mußten auf ihre benähten Stürmer Vachner und Stiglbauer verzichten, die in Dresden weilten. Trotzdem hatte 1860 bedeutend mehr vom Spiel, konnte aber die sichere italienische Verteidigung im Verein mit dem guten Güter nicht überwinden. Das Endverhältnis lautete 0:0 für München.

Chemnitzer SV: FC Mailand 4:1.

Der FC Mailand gastierte am Sonntag in Chemnitz beim dortigen SV und bezog nach mäßigen Leistungen eine 1:4-Niederlage. Bei der Pause stand die Begegnung noch 0:0, dann ging Chemnitz 1:0 in Front und nach dem Ausgleich der Gäste folgten noch drei weitere Treffer.

The Arsenal englischer Ligameister.

Zwei Wochen vor Beendigung der englischen Meisterschaftskampagne steht schon der englische Ligameister fest. Der Londoner Club „The Arsenal“ mit der „feuersten Mannschaft der Welt“ sicherte sich und der Reichshauptstadt erstmalig den Meistertitel, der am Samstag durch einen 3:1-Sieg über Liverpool sichergestellt wurde. In den beiden noch ausstehenden Treffern können die Londoner nicht mehr eingebohrt werden. Birmingham, berühmt Club Aston Villa, der in Leeds gegen United 0:2 gewann, ist unbestritten Tabellenzweiter, da gleichzeitig Sheffield Wednesday in Birmingham 0:2 unterlag. Zum Abstieg verurteilt ist Manchester United und der Begleiter wird wahrscheinlich Leeds United sein. Meister der zweiten Division ist Everton — der Liverpooler Vorstadtklub kommt also nach einjähriger Abwesenheit wieder ins „Oberhaus“.

Krefeld: Köln 2:5 (1:2)

Turnerhandballspiel in Krefeld.

In der Krefelder Grotenburgkampfbahn kam am Sonntag ein Städtepiel im Turnerhandball zwischen Krefeld und Köln vor 1500 Zuschauern zum Austrag. Während Krefeld die erste Begegnung für sich entscheiden konnte, siegte diesmal Köln ziemlich klar mit 5:2, nachdem es bis zur Pause 2:1 für die Kölner gestanden hatte. Köln war im Zusammenhang sehr gut. Beim Sieger ergiebt der Mittelfürer Lüssdorf sämtliche fünf Tore, davon allein vier durch Freiwürfe.

Spanien: Italien 0:0

Der mit so großer Spannung erwartete Fußballländerspiel zwischen Italien und Spanien ging am Sonntag vor 40 000 Zuschauern in Bilbao vor sich. Der Kampf endete torlos, aber er war keineswegs uninteressant, da alle 22 Spieler ein hervorragendes Spiel zeigten. Ganz besonders gefielen die beiderseitigen Internationals, die keinen erfolgreichen Toranschluß zuließen. Italien hatte im allgemeinen etwas mehr vom Spiel, aber Jamorra im spanischen Tor war nicht zu überwinden.

Fußball im Ausland.

England.	
1. Liga: Sunderland: Chelsea 2:0	
Arsenal: Liverpool 3:1	
Birmingham: Sheffield Wednesday 2:0	
Blackburn Robers: Middlesborough 4:5	
Blackpool: Suddersfield Town 1:1	

Derby County: Manchester United 6:1	
Leeds United: Aston Villa 0:2	
Leicester City: Newcastle United 5:1	
Manchester City: Westham United 1:1	
Portsmouth: Bolton Wanderers 1:0	
Sheffield United: Grimsby Town 2:1	

Schottland.	
1. Liga: Aberdeen: Clyde 8:1	
Aur United: St. Mirren 2:2	
Celtic: Hibernianians 3:1	
Condenbeath: Motherwell 1:0	
East Fife: Queens Park 3:2	
Hamilton A.: Falkirk 5:1	
Hearts of M.: Partick Thistle 1:2	
Kilmarnock: Morton 3:0	
Leith Athletic: Dundee 3:1	
Rangers: Hibernians 1:0	

Deutsche Handballmeisterschaft Alle Westdeutschen ausgeschieden

SpVg Jülich — Tura Barmen 10:7 (5:3).

Nur 7000 Zuschauer hatten sich in Barmen eingefunden, man schien also Tura in eigener Umgebung schon nicht mehr allzu großes Vertrauen entgegen zu bringen. Die letzten schwachen Leistungen wirkten sich ungünstig aus und — zu allem Ueberflus — machten sie sich gegen die SpVg Jülich wieder mehr denn je bemerkbar. Der Angriff spielte zu langsam, die Abwehrreihe wirkte uneinheitlich und klammerte ebenso wie die Verteidigung zuviel. Zu allem Ueberflus versagte der Torhüter und das besiegelte denn auch in erster Linie die Niederlage. An und für sich soll der Sieg der Süddeutschen nicht geschmälert werden, aber ohne das schwache Spiel des Barmener Stürmers Hagen wäre er nicht zustande gekommen. Ausgezeichnet spielte die Abwehr, im Sturm überragte der Repräsentative Jacherl.

SV 98 Darmstadt: Sportfreunde Siegen 8:3 (4:2).

Vor 5000 Zuschauern lieferten sich der Süddeutsche Meister und der dritte Vertreter Westdeutschlands einen überaus harten und ungeschönten Kampf, der oft durch Strafwürfe und Verwarnungen unterbrochen werden mußte. Schiedsrichter Schulz (Kiel) war für diesen Kampf, in dem beide Parteien mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln kämpften, nicht der geeignete Mann. Ein Sieger Spieler wurde des Platzes verwiesen. Darmstadt schaffte durch Feigl und Freund zuerst zwei Treffer, die beide aus Strafwürfen resultierten. Der Sieger Innensturm holte aber bald durch Mittelfürer und Rechtsinnen den Ausgleich, aber bis zur Pause lag Darmstadt mit 4:2 durch Feigl und Freund in Front. Nach dem Wechsel dominierte Darmstadt reißlos. Feigl (2), Feigl und Werner erhöhten auf 8:2, erst dann konnte Klein noch einen Strafwurf für Siegen verwandeln.

VfV Aachen — Hannover 96 7:8 (2:5) 6:6 n. Verl.

Eine etwas unglückliche Niederlage mußte der westdeutsche Meister hinnehmen. Ungefähr 7000 bis 8000 Zuschauer mochten dem hochinteressanten Spiel bei, das erst in der Verlängerung entschieden wurde. Vor der Pause fand sich Aachen nicht zurecht, konnte dann aber nach dem Wechsel mit 6:5 in Führung gehen. Im Endpunkt konnten dann die energiegelassen Norddeutschen doch noch einen knappen Vorsprung erringen, der mit vereinten Kräften gehalten werden konnte.

Borussia Breslau — VfB Gotha 6:7 (4:4)	
Halle 96 — VfB Berlin 3:7 (2:6)	
VfB Weiskens — VfB Königsberg 14:1 (7:1)	
VfB Spandau — St. Georg Hamburg 5:2 (2:1)	

1. Spandauer VfB: St. Georg 95 Hamburg 5:2 (2:1).

Preis der Roemrnye Berge

Zuverlässigkeitsfahrt auf dem Nürnberg-Ring. Nürnberg, 19. April.

Auf der Südschleife des Nürnberg-Ring wurde am Sonntag der Preis der Roemrnye Berge zum Austrag gebracht, der von Automobil-Clubs (ADAC) durchgeführt wurde. Das Rennen gestaltete sich in jeder Hinsicht zu einem vollen Erfolg. Mehrere 1000 Zuschauer verfolgten mit großem Interesse den Verlauf dieser Zuverlässigkeitsfahrt und auch die Organisation ließ nichts zu wünschen übrig. Auf der 7,8 km langen Strecke, die 20 mal durchfahren werden mußte, gab es zahlreiche Ausfälle und Stürze, die aber mehr oder weniger keinen besonderen Schaden anrichteten.

Aus der Klasse 1 gingen drei Fahrer strafpunktfrei hervor, und zwar in der Eifel, Krammer und Kühmann, wogegen in der Klasse 2 zwei Fahrer strafpunktfrei über die Distanz waren, und zwar Lückmantel und Voos. Schließlich gingen aus der Klasse 3 Lorenz, Schminke, Reuter und Dürr strafpunktfrei aus der Prüfung heraus. Die Endplatzierung lautet wie folgt: Klasse 1: 1. In der Eifel (Gladbach) Krammer; 2. Kühmann (Aachen); 3. Krammer (Bergisch Gladbach); 4. Lückmantel (Solingen) (4:35); Klasse 2: 1. Schminke (Godesberg) Imperia; 2. Lorenz (Wuppertal) Rudge; 3. Reuter (Sinsheim) Ardie; 4. Dürr (Köln) Jümp; Klasse 3: 1. Erich Schied (Wuppertal) 112; 2. Straßpunte. Klasse 5 (Beiragen): 1. von der Wähen (Wuppertal) Imperia 13 Strafpunkte.

Doch Gühring — Müller am 5. Mai in Köln.

Sein Müller (Köln) und der Stuttgarter Gühring werden sich nunmehr doch einen Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeysterschaft liefern. Der Kölner Rheinlanthalle ist es nach langen Verhandlungen gelungen, die Begegnung für den 6. Mai perfekt zu machen. Gühring wird also seine Reise nach Köln verschoben.

Chiron siegt im „Großen Preis von Monaco“

Auf einer 3,18 km langen Rundstrecke durch die Straßen von Monaco kam am Sonntag der „Große Automobilpreis von Monaco“ zum Austrag, der wieder zu einem motorsportlichen Ereignis wurde. Die 25 Fahrer hatten die schwierige Rennstrecke nicht weniger als hundertmal zu

Deutschlands Elf gegen Holland.

Vier Westdeutsche spielen.

Der Spelausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat am Sonntagabend die deutsche Nationalmannschaft zum Länderspiel gegen Holland am 26. April in Amsterdam aufgestellt.

In der Mannschaft spielen vier Westdeutsche: Schröder, Weber, Münzberg und Albrecht, drei Mitteldeutsche: Schölter, R. Hofmann und Müller, drei Süddeutsche: Kref, Knöpfle und Lachner und ein Berliner, Rauer. Die Elf hat folgenden Aussehen:

Kref (Rot-Weiß Frankfurt); Schröder (VfR. Köln); Weber (Kurbessen Kassel); Rauer (Tennis-Borussia Berlin); Münzberg (Alemannia Aachen); Knöpfle (FV. Frankfurt); Albrecht (Fort. Düsseldorf); Lachner (München 60); Schölter, R. Hofmann, Müller (alle Dresdner SC.). Erfah: Kref (Fort. Düsseldorf), Emmerich (Tennis-Borussia Berlin), Stöfel (Dresdner SC.), Sackenheim (Guts Muts Dresden).

durchfahren, also eine Gesamtstrecke von 318 km zurückzulegen.

Der Sieg fiel auch in diesem Jahre wieder an die elfstellige Marke Bugatti, doch nicht durch den Vorjahrsieger Dreyfus, sondern durch den Franzosen Louis Chiron, der das Rennen in 3:38:09,2 Stunden siegreich beendete. Zweiter wurde der Italiener Tagliari auf Maseratti in 3:43:04,8 Std. vor Barzi (Italien) auf Bugatti 3:43:13,2 Std., Bouriat (Frankreich) auf Bugatti 2 Runden zur. und Jechender (Schweiz) auf Alfa Romeo 4 Runden zurück. Der deutsche Fahrer R. Carracciola (Berlin) auf Mercedes-Benz schied in der 60. Runde wegen einer Störung im Getriebe aus, ebenso mußte Diao das Rennen wegen eines Benzinleitungsbruches vorzeitig beenden.

Olympiaprobe in Leipzig

Der erste Tag. — Reni Küppers-Erkens behauptet.

Der Deutsche Schwimm-Verband ließ am Wochenende in Leipzig vor ausverkauftem Hause Olympia-Prüfungsschwimmkämpfe zur Ausrichtung bringen, die schon am ersten Tage ausgezeichnete Kämpfe brachten. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch ein 200 m-Brustschwimmen. Im ersten Lauf lagen bis 150 m fünf Schwimmer noch dicht beieinander. Erst in den letzten 25 Metern konnte sich der Göttinger Schwimmer durchsetzen und mit 2:50 Minuten eine ausgezeichnete Zeit herausfahren, die allerdings über dem deutschen Rekord liegt. Der Kölner Widig wurde Dritter.

Der zweite Lauf, der schwächer besetzt war, sah Schulz-Annaberg als Sieger. Gutes Können zeigte der 16jährige Müller-Leipzig an den Tag, der mit 3:01,2 Min. eine bessere Zeit herausholte als Kappen-Leipzig beim Prüfungsschwimmen des Vorjahres.

Im ersten Lauf des 100 m-Damen-Krausschwimmens lieferte Frau Reni Küppers-Erkens ein ausgezeichnetes Rennen. Sie führte von Anfang an und ließ sich den Sieg nicht nehmen. Ihre Zeit ist 1:14,8 vor Frl. Wunder-Leipzig. Im zweiten Lauf kam der Nachwuchs zur Geltung. Hier lieferte Frl. Rinow-Charlottenburg eine gute Partie.

Im zweiten Lauf des 200 m-Krausschwimmens gab es eine große Ueberraschung, denn der Kölner Deiters brachte sich durch eine gute Zeit von 2:22,8 im Gesamtergebnis auf den dritten Platz. Deiters-Köln blieb im geschlagenen Felde. Auch der Göttinger Reigel als Sieger des dritten Laufs, konnte sich nicht durchsetzen. Hier siegte Balk verdient in 2:20,2, blieb also 1,2 Sekunden über dem Deutschen Rekord.

Das Kunstspringen der Damen war natürlich Frl. Jordan-Nürnberg nicht zu nehmen, während im Herrenspringen Riebschläger-Leipzig siegte. Sein einziger Begleiter Wiedbahn-Berlin verlor er auf den vierten Platz.

Eine international gute Zeit holte der Breslauer Deutch im 100 m-Rückenschwimmen heraus. Seine Zeit war 1:12,8 Minuten. Frl. Elfriede Saffersath-Magdeburg wurde im 100 m-Rückenschwimmen überlegene Siegerin. Im abschließenden 200 m-Brustschwimmen lieferten sich Frl. Roche-Magdeburg und Frl. Suhaardt-Charlottenburg ein totes Rennen.

Im einzelnen die Ergebnisse: 100 m-Brustschwimmen: 1. Schwarz-Göppingen 2:50 Min., 2. Wittenberg-Pölsdon Berlin 2:52,8, 3. Rümmling-Pölsdon Leipzig 2:53,7, 4. Wubig-Sparta Köln 2:54,7 Minuten.

100 m-Damen-Krausschwimmen: 1. Frau Küppers-Erkens-Oberhausen 1:14,8 Min., 2. Frl. Wunder-Pölsdon Leipzig 1:18,8, 3. Frl. Rinow-Charlottenburg 1:20 Minuten.

200 m-Krausschwimmen: 1. Balk 1. Frl. Nürnberg 2:20,2 Min., 2. Heinrich-Pölsdon Leipzig 2:22,7, 3. Deiters-Sparta Köln 2:23,8, 4. Haas-Pölsdon Köln 2:23,2, 5. Eckstein-Pölsdon Leipzig 2:23,5 Minuten.

Damen-Kunstspringen: 1. Frl. Jordan-Bayern 07 Nürnberg 79,16 P., 2. Frl. Schlüter VfB. München 68,83 P., 3. Frl. Schmidtbauer-München 68,90 P., 4. Frl. Widdeldorf-Hannoverscher SV. 45,31 Punkte.

100 m-Damen-Rückenschwimmen: 1. Frl. Elfriede Saffersath-Magdeburg 1:12,8, 2. Frl. Saffersath-Annaberg 07 1:13,9, 3. Frl. Strudel-Berliner SC. 1:15 Minuten.

Pferdesport.

Rennen zu Köln.

1. Rennen: 1. Sturmnige (L. Sauer), 2. Froher Mut, 3. Broderdener. Toto: 16, 14, 15:10. Ferner: Churkürst.

2. Rennen: 1. Pfennighommschneil (B. Selb), 2. Attis, 3. Hermine. Toto: 57, 18, 14, 15:10. Ferner: Vandage, Monte Vaerte, Laura, Johannissest.

3. Rennen: 1. Alpina (B. Kioh), 2. Megara, 3. Bodenharz. Toto: 91, 25, 31, 33:10. Ferner: Segeban, Charakter, Flink, Safferfloche.

4. Rennen: 1. Hagelholz (S. Benzel), 2. Donerkiel, 3. Fernspatz. Toto: 185, 41, 20, 20:10. Ferner: Gebt Feuer, Orion, Jagdhönl, Chevalier.

5. Rennen: 1. Paradosia (Krabbe), 2. Lottechen, 3. Die Deutsche. Toto: 90, 20, 25, 16:10. Ferner: Turned up, Rina, Damokles, Bundesbruder.

6. Rennen: 1. Suba (S. Benzel), 2. Jila, 3. Peter Sonnenstein. Toto: 112, 31, 17, 19:10. Ferner: Moewe, Reibhülfstrer, Ingraben, Feudal, Malhater, Fortis.

Kleine

Dortmund, 18. April. Die Reichsregierung heist es u. a.: Die Verbeirerfamilie der Westfalenhalle des Herrn Lüber Stabiler sprach, so 1. Obwohl nach wie auch vom bestatigt wurde, ge Kleinbahnen, die Verammlung bungspllicht nicht Polzeiaufgebot an Autos sowie auch an der Weiterfahrt 2. Mit der Beg tätigkeiten benutzt der Verammlung am Fußboden zu 3. Wie die ganz die Leitung des ge Verammlungsräum men nach unbekann gekennzeichneten Anweisungen zu ih auch während des land, Deutschland sßen blieb. 4. Als ich im A digkeit, die Sozial Preußen herauszu laubtes politisches heutigen Sozialden leitenden Idee pro Jivilitäten mit der zu mir an das Redn Amtsausdrucks: „Ja 5. Nach Beendig Herr Dr. Stadler se sam er zur Verberd Fall zu sprechen, de boten würde. Wäh er zweimal, verwa dem Hintergrund, e den Polizeioffizier, den Jivilitäten mit Stadler dann seine Sinne fortsetzte, da der Abweichung ein Zweifel bestehen könn reden unterlag, wor rufen, ein ganzer marsch den friedlich Gemüth von Heiter dieferhalb ist eine en den an das Polizeig

Ich frage mich

1. Ob ihre Verfi Reichspräsidenten von Stahlhelm-Volksbege ist, daß die Reichsreg die Hofnung oder G schen Behörden würderten den Anstich zu in die Listen des B Weise das Volkssege 2. Oder ob die eine ihrer Zusicheru Rotverordnungen des Preußen zu forgen? 3. Ob sie insbeson die Polizeikasse in D luche der Verammun den ihnen entstandene

Die klein

Roman von

47) Teutichental jah „Herr Jordan. „Will vergichten Heimat... um ih idental! Verleihen ten gehört... un großen. Ich muß jeh dem... so... bi Teutichental ergu „Sie werden über „Ich habe über soll nicht nach den E mir Ausland nicht leer aus! Diesmal! wir gegiet.“ „Das heißt?“ „Morgen gehen gen mit ihr ab. Die Vingen und dazu zangsprogramm.“ Teutichental sprach „Gottlob! So hab Ihren Bedingungen Jordan... das ist „Doch Hans schütt „Rein... es ist „ah! Denn... das... Olga, sie hat sic „s, wenn wir jeh Lebens machen“

Aufführungsprogramm.

Die Aufführungsprogramm eben war ein Teu Unter Elektrifizierung worden und wir erha den gestellten Beding Finanzrat Jübel in Vandriferer Lönies Es ist glatter Wal warte nur auf den k mich mir mal alles v Geheimat Jordan Auf seinem abgell „Nun, meine Herr

Kleine Anfrage Eugenbergs.

Dortmund, 18. April. Ueber die Vorgänge in der Westfalenhalle-Verammlung hat Geheimrat Eugenberg an die Reichsregierung folgende Anfrage gerichtet. Darin heisst es u. a.: Ich persönlich habe gelegentlich einer Versammlung für das Stahlhelm-Volkstreffen in der Westfalenhalle in Dortmund, also im Polizeibereich des Herrn Läßberg, wo ich gemeinsam mit Herrn Dr. Stadler sprach, folgende Erfahrungen machen müssen:

1. Obwohl nach den Bestimmungen der Rotverordnung, die auch vom Polizeipräsidenten auf vorherige Anfrage bestätigt wurde, geschlossene Autobusse der Straßen- und Kleinbahnen, die lediglich Teilnehmer zu und von der Versammlung bringen und holen sollten, einer Genehmigungspflicht nicht unterliegen, sind von einem grossen Polizeiaufgebot an den Einfahrtsstrassen Dortmunds diese Autos sowie auch private Personautos angehalten und an der Weiterfahrt verhindert worden.

2. Mit der Begründung, daß die Stühle zu Gewalttätigkeiten benutzt werden könnten, ist den Veranstaltern der Versammlung die Verpflichtung auferlegt worden, sie am Fußboden zu befestigen.

3. Wie die ganze Versammlung beobachten konnte, lag die Leitung des gesamten grossen Polizeiaufgebots in den Versammlungsräumen in der Hand eines mit dem Namen nach unbekannt, aber durch eine große runde Brille gekennzeichneten Zivilisten, der den Polizeioffizieren die Anweisungen zu ihren Eingriffen gab und in seiner Lage auch während des Abzuges der Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über alles“ nicht aufstand, sondern sitzen blieb.

4. Als ich im Anschluß an die Betonung der Notwendigkeit, die Sozialdemokratie aus ihrer Machtstellung in Preußen herauszuwerfen — ein immerhin wohl noch erlaubtes politisches Ziel — über die innere Schwäche der heutigen Sozialdemokratie infolge Fehlens irgendeiner leitenden Idee sprach, kam — sichtbar auf Weisung des Zivilisten mit der schwarzen Brille — ein Polizeioffizier zu mir an das Nebentor und bediente sich des mir neuen Amtsausdrucks: „Ich verweise Sie!“

5. Nach Beendigung meiner Rede und nachdem auch Herr Dr. Stadler seine Ausführungen durchgeführt hatte, kam er zur Verdeutlichung der Sachlage auf den gefestigten Fall zu sprechen, daß ihm ein Reichsministerposten angeboten wurde. Während dieser Ausführungen wurde auch er zweimal „verwarnt“ — einmal mittels Zurufs aus dem Hintergrund, einmal durch den an ihn herantretenden Polizeioffizier, alles auf sichtbare Anordnung durch den Zivilisten mit der schwarzen Brille. Als Herr Dr. Stadler dann seine humoristischen Ausführungen in dem Sinne fortsetzte, daß hinsichtlich der Selbstverständlichkeit der Ablehnung eines solchen machtlosen Postens kein Zweifel bestehen könnte, wurde ihm polizeilich das Weiterreden untersagt, worauf dann, durch lautes Hornsignal gerufen, ein ganzer Schutrotrupp mit militärischem Einmarsch den friedlichen Saal besetzte, was ein deutliches Gemisch von Heiterkeit und Enttäuschung auslöste. Auch dieserhalb ist eine entsprechende Anfrage nach den Gründen an das Polizeipräsidium Dortmund gerichtet worden.

Ich frage meinereits die Reichsregierung:

1. Ob ihre Versicherung, daß die Rotverordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg sich nicht gegen das Stahlhelm-Volkstreffen richten solle, dahin zu verstehen ist, daß die Reichsregierung zu dieser Versicherung durch die Hoffnung oder Gewissheit veranlaßt war, die preussischen Behörden würden durch Mißgriffe wie die geschilderten den Anstoß zu besonders zahlreichen Eintragungen in die Listen des Volksbezugs geben und auf diese Weise das Volksbegehren fördern?

2. Oder ob die Reichsregierung bereit ist, sofort für eine ihrer Zusicherung entsprechende Handhabung der Rotverordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg in Preußen zu sorgen?

3. Ob sie insbesondere bereit ist, dafür zu sorgen, daß die Polizeifälle in Dortmund den widerrechtlich am Besuche der Versammlung behinderten Personen Ersatz für den ihnen entstandenen finanziellen Schaden leisten?

gez. Eugenberg.

Die nationale Opposition gegen Hindenburg.

München, 18. April. Gestern Abend sprach der bisherige thüringische Minister des Innern, Dr. Fried, im Zirkus Krone. Die Versammlung war auffallend schlecht besucht, der Zirkus war zur Hälfte leer. Nachdem Fried gegen die Handhabung der Rotverordnung, die nur gegen rechts angewandt werde, Stellung genommen hatte, kündigte er an, daß

die nationale Opposition den Reichspräsidenten von Hindenburg auffordern werde, von seinem Amt zurückzutreten, da er das Vertrauen der Mehrheit des deutschen Volkes nicht mehr besitze.

Fried bezeichnete es als unwahr, daß er eine Ministerpostenfolge erwerbe. Er werde nach Beendigung seiner thüringischen Tätigkeit wieder in sein altes Amt zurückkehren.

Ausscheiden aus der Krisenfürsorge

Keine Fristverlängerung.

Berlin, 20. April. Nach den bestehenden Bestimmungen mußten am 28. März die Arbeitslosen, die an diesem Tage die neue Unterstützungsböschungsbauer von 32 oder 43 Wochen überschritten hatten, aus der Krisenfürsorge ausscheiden. Von verschiedenen Seiten war die Verlängerung der Auslauffrist für diese Arbeitslosen beantragt worden. Auch der Reichstag hatte bei Verabschiedung des Reichshaushalts 1931 eine entsprechende Entscheidung gefaßt. Wie aber jetzt der Reichsarbeitsminister in einem Erlass mitteilt, hat es sich zu seinem Bedauern nach eingehender Prüfung aus finanziellen Gründen nicht erübrigen lassen, den Wünschen Rechnung zu tragen, so daß es bei der bisherigen Regelung bleiben muß.

Ungarn und die französischen Osteuropapläne.

W.D. Budapest, 20. April. Zu der französischen Blättermeldung, wonach Ungarn seinen Beitritt zu der von der französischen Regierung geplanten osteuropäischen Agrarunion angekündigt hätte, wird dem ungarischen Korrespondenzbüro gegenüber von zuständiger ungarischer Seite festgestellt, daß dieses Gerücht der Wahrheit nicht entspricht. Ungarn habe sich auch nicht geäußert, ob und unter welchen Bedingungen es sich irgend einer Zollunion anschließen würde. Tatsache ist, daß die ungarische Regierung auf eine Anfrage der französischen Regierung die Antwort erteilte, sie nehme gegenüber der deutsch-österreichischen Zollunion vorläufig einen abwartenden Standpunkt ein. Auf eine weitere Anfrage der französischen Regierung, wie eine von französischer Seite herherrührende wirtschaftliche Kombination von Ungarn aufgenommen würde, erklärte die ungarische Regierung, sie werde dabei in erster Reihe die wirtschaftlichen Interessen des Landes im Auge haben und ihre Stellungnahme von diesen bestimmen lassen.

Ein russisches Patentgesetz.

Verwertungsrecht gehört dem Staat.

Moskau, 18. April.

Nach der sowjetrussischen Telegraphenagentur ist eine Verordnung der Sowjetregierung „über Erfindungen“ erschienen, in der zum ersten Mal seit Bestehen des Sowjetstaates das Patentwesen geregelt wird.

In ihr heisst es, daß Erfinder, die das Verwertungsrecht an die Sowjetregierung überlassen, ein sogenanntes Autor-Zeugnis erhalten, das ihnen das Recht auf eine Entschädigung, auf Pension und auf verschiedene Vergünstigungen, so in der Wohnungs- und Ernährungs-, der Schulfrage usw., gewährt. Erfinder, die dem Staat nicht das Verwertungsrecht abzutreten wünschen, erhalten auf

die Dauer von 15 Jahren ein Patent, auf Grund dessen sie aber verpflichtet sind, im Laufe der ersten drei Jahre die Erfindung zu verwerten. Widrigenfalls bezieht der Staat das Recht, sie zur Verwertung zu zwingen.

Irgendwelche Vergünstigungen, Pensionen usw. erhalten sie nicht. Eine von Sowjetbürgern gemachte Erfindung kann im Ausland nur mit Genehmigung der Sowjetregierung verwertet werden.

Mac Donald hat nochmals gesiegt.

Der konservative Mißtrauensantrag abgelehnt.

London, 18. April.

Der konservative Mißtrauensantrag gegen die Regierung Macdonald wurde mit 305 gegen 251 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde mit lautem Beifall auf den Regierungsbänken aufgenommen.

In der vorangegangenen Aussprache hatte der konservative Abgeordnete Sir Robert Horne verlangt, daß England von England Waren von mindestens demselben Wert kaufen sollte, den England für russische Waren bezahle. Macdonald erklärte darauf, daß eine Annahme des konservativen Antrages gleichbedeutend mit Zollpolitik sei. Die Zusammenarbeit mit den Liberalen werde fort-dauern. Er lade aber auch die Konservativen ein, ihm sachverständige Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitslosigkeit zu machen. Der konservative Neville Chamberlain warf Lloyd George vor, daß er sich bei seiner Entscheidung, die Regierung zu unterstützen, nur von parteipolitischen Gesichtspunkten habe leiten lassen. Es habe anscheinend auf Lloyd George einen tiefen Eindruck gemacht, daß die Liberalen in den letzten sechs Wahlen Stimmen verloren hätten. Chamberlain hielt der Regierung vor, daß sie tatsächlich keine Arbeitspolitik treibe, sondern einfach auf eine Verbesserung der Weltlage warte. Der Transportminister schloß die Aussprache im Namen der Regierung mit der Bemerkung, daß die Aussprache eigentlich kaum ein anderes Ergebnis gehabt habe, als der Regierung Gelegenheit zu geben, ihre Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nochmals eingehend darzulegen und die Unfruchtbarkeit der konservativen Politik zu beweisen.

Berliner Grundstücks-„Geschäfte“.

Berlin, 20. April.

Der Berliner Stadtbaurat Wagner macht, nachdem er seine Beziehungen zur sozialdemokratischen Rathausfraktion abgebrochen hat, aus seinem Herzen keine Mordgrube mehr. Seinem Artikel, in dem über die Zustände in dieser Fraktion allerdings Erbauliches zu lesen war, läßt er jetzt einen zweiten über Berlins unheilvolle Grundstücksgeheimnisse folgen. Er stellt darin u. a. fest, daß eine ganze Reihe von Fällen materieller Interessiertheit an städtischen Transaktionen nicht vorhanden sein würde, wenn ein alter Grundfah der städtischen Verwaltung konsequenter Anwendung fände, nämlich der Grundfah, daß alle Fälle materieller Interessiertheit städtischer Funktionäre den städtischen Organen vorher oder nachher zur Kenntnis gebracht werden müßten. Das sei aber bei den Grundstückskäufen der Stadt Berlin oder ihrer Gesellschaften nicht geschehen. Und nun fährt Wagner fort:

„Der Personalreferent der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Seilmann, ist an diesen Grundstücks-käufen mit einem Schlichterhonorar von mehr als 60 000 Mark beteiligt. Der Grundstücksreferent der SPD-Fraktion des Rathauses, E. Löw, ist allein an den Grundstückskäufen der Verkehrsbetriebe mit einem Rotarhonorar von etwa 120 000 Mark beteiligt; daneben stehen dann noch seine Notariatsgeschäfte für das Städtische Grundstücksdezernat und für die Wohnungsfürsorge-Gesellschaften.“

Wagner geht dann noch des näheren auf den Kauf des Reichinger Grundstücks am Alexanderplatz ein, das einen Steuerwert von 2 775 000 Mark hatte, unter Mitwirkung des Landtagsabgeordneten Seilmann, des Stadtverordneten Löw, des Stadtrates Jangemeister und unter

Zustimmung der Stadträte Jahn und Reuter aber zum Preise von 13,5 Millionen Mark, d. h. zu einem Preise von etwa 6000 Mark pro Quadratmeter, von der Stadt bezahlt wurde. Der Kaufpreis fand allein um mehr als 10 Millionen RM. über dem Steuerwert und kam so auf den für jeden Fachmann geradezu unglaublichen 92.fachen Friedensmietwert.

Wagner ist der Meinung, daß bei öffentlicher Verhandlung der Ankäufe die städtischen Körperschaften niemals für derartige Werte entschieden hätten und weist anschließend darauf hin, daß die Stadt jetzt vor der Notwendigkeit stehe, auf Grundstückskäufe in einem Gesamt-betrag von 160 Millionen RM. die Hälfte abzuschreiben.

Händler gegen Industrie.

Um die Zigaretten-Verkaufspreise.

Berlin, 20. April. In dem Kampf der Zigaretten-Industrie, die die Marken-Zigaretten billiger als von der Industrie vorgezeichnet, verkaufen, ist jetzt die Entscheidung des Kammergerichts ergangen: Die Händler dürfen nach dieser Entscheidung Zigaretten billiger verkaufen, es kann ihnen deshalb nicht von einem Lieferanten Ware verweigert werden.

Diese Entscheidung des Kammergerichts ist im Kampf um eine einseitige Verfügung der Preisstuh- und Lohnverrechnungsstelle der deutschen Zigarettenindustrie gegen eine Berliner Großhandelsfirma ergangen. Diese Firma hatte ihre Zigaretten zu billigeren Preisen in der Provinz angeboten. Die Zigarettenfabriken hatten daraufhin den einzelnen Großhändlern und Fabrikanten unter-sagt, der Firma weiterhin Marken-Zigaretten zu liefern, um sie so zu dem von der Stuhkstelle vorgeschriebenen Preis zu zwingen. Diese Zwangsmassnahme richtete sich gegen eine einseitige Verfügung, die das Kammer-gericht I erlassen hatte. Die Entscheidung des Kammer-gerichts ist für diesen Rechtsstreit endgültig. Ebenso wie das Landgericht meint das Kammergericht, daß das „Schleudern“ nicht unbillig und bei einer vernünftigen Auslegung der Kartellverordnung zulässig sei.

Den Zigarettenhändlern kann jetzt also nicht mehr verweigert werden, billiger als vorgezeichnet zu verkaufen, sie können sich auf die Entscheidung des Kammer-gerichts berufen. Im übrigen wird das Kammergericht im Kampf um den Zigarettenpreis auch noch ein Wort mitsprechen müssen, denn neben diesem Prozess um die einseitige Verfügung geht das ordentliche Verfahren vor dem Landgericht, das in letzter Instanz vor dem Reichsgericht endet.

Fahrmärkte.

Montag, 20. April: Dortmund und Hagen Schlachthof, Hork-Emscher B., Epe B., Castrop-Rauxel Sch., Seef. Rdo. H. Sch.

Dienstag, 21. April: Minden A. Rdo. H. Sch., Schaaf. Biege, Bären Rdo. Sch., Schaaf, Hamm, Borken A. B., Buer B. H., Burgsteinfurt B. H. Korn, Gütersloh Rdo. H. Sch., Tönninghausen B., Dürernmühle B. H., Laderberg A. B., Löhde Rdo. H. Sch., Warendorf B., Weede A. Rdo. Sch., Rietel Rdo. Wäse.

Neue Stoffe

Neue Stoff-Arten

Neue Farben

Neue Preise

A & B

Alsberg & Blank

— WITTEN —

Die kleine Frau Storkow

Roman von Union Schwab.

47.) (Nachdruck verboten.)

„Teufenthal sah Hans erschrocken an. „Herr Jordan... Frau Olga...“ „Will verzeihen, muß verzeihen... um der Heimat... um ihrer Aufgabe willen, Herr Teufenthal! Verzeihen Sie es, sie hat auf Kolas Bitten gehört... und... und ich kann ihr nicht groben. Ich muß sie verzeihen... muß sie bewundern... so... bitter es auch ist.“

Teufenthal ergriff Hans' Rechte. „Sie werden überwinden, Herr Jordan!“ „Ich habe überwunden, lieber Freund! Man soll nicht nach den Sternen greifen. Alles... kann mir Ausland nicht geben. Der Mensch... geht leer aus! Diesmal! Aber... im Geschäft haben wir gegigt.“

„Das heißt?“ „Morgen gehen wir zur Regierung und schließen mit ihr ab. Die Konzeptionen zu meinen Bedingungen und dazu das gigantische Elektrifizierungsprogramm.“

Teufenthal strahlte über das ganze Gesicht. „Gottlob! So haben Sie sich doch durchgesetzt. Zu Ihren Bedingungen und der Konzeptionen... Herr Jordan... das ist... ist billig!“

Doch Hans schüttelte den Kopf. „Nein... es ist letzten Endes doch teuer bezahlt. Denn... das fühle ich... Der Preis war... Olga, sie hat sich geopfert! Ihr verdanken wir... wenn wir jetzt das größte Geschäft unseres Lebens machen.“

Aufsichtsratsitzung in Berlin. Die Aufsichtsratsmitglieder waren außer sich, denn eben war ein Telegramm eingelaufen. Voller Elektrifizierungsprogramm ist angenommen worden und wir erhalten die Konzeptionen mit, zu den gestellten Bedingungen. Jordan.“

Finanzrat Jubel war außer sich, desgleichen der Vandaldirektor Dönnies. „Es ist glatter Wahnsinn!“ witterte Jubel. „Ich warte nur auf den Geheimrat! Herrgott... ich muß mir mal alles vom Herzen herunterreden.“

Geheimrat Jordan kam auch kurz hinterher. Auf seinem abgeklärten Gesicht lag ein Räthsel. „Nun, meine Herren, Sie machen recht unzu-

friedene Gesichter. Freuen Sie sich doch mit mir, daß meinem Sohn... vielleicht das größte Geschäft, das die Deutschen Elektrizitätswerte je machen werden, gelungen ist.“

Jubel antwortete logisch. „Wir erkennen die Tüchtigkeit Ihres Herrn Sohnes durchaus an, Herr Geheimrat, aber... wir empfinden es als hellen Wahnsinn, diese Konzeptionen mit dem Auftrag zu verquiden. Herrgott im Himmel... wir haben doch eine Finanzkrise, wie wir sie noch nicht erlebt haben... wir können die Gelder einfach nicht aufbringen.“

„Die geht vorüber!“ jagte der Geheimrat lächelnd. „Nicht so rasch, wie Sie glauben, Herr Geheimrat! Etwas Optimismus ist immer gut, aber das ist doch zuviel des Guten.“

„Ich kann Ihnen nicht verhehlen, Herr Finanzrat, daß ich Sie recht kurzichtig halte. Glauben Sie, Generaldirektor Jordan schlägt ab, wenn er nicht gewisse Sicherheiten in den Händen hat, die die Durchführung des Auftrags gewährleisten? Im übrigen... ich habe eben das Telegramm meines Sohnes erhalten. Heute Abend ist der Abschiedsabend bei dem Staatspräsidenten, er kommt dann gleich nach Deutschland. Er benutzt den Schnellzug und Sie werden ihm übermorgen spätestens gegenüberstehen. Es hat keinen Zweck, wenn wir uns jetzt die Köpfe in einlosen unfruchtbaren Debatten erhitzen. Guten Tag, meine Herren!“

Er verließ das Zimmer. Die Aufsichtsratsmitglieder sahen sich an. Jubel stiftete wütend. „Ich verkaufte, heute noch! Meinen ganzen Aktienbestand werfe ich auf den Markt. Und wenn mich der Spatz 100 Mille kostet. Zu Kreuze kriechen sollen sie.“

Die anderen sahen sich an. Das war ein Druckmittel. Sie sprachen sich noch eine Weile aus, dann lautete bei allen die Devise: Verkauft!

Sensation an der Börse! Mit einem Male wurden ungeheure Mengen Aktien der Allgemeinen Deutschen Elektrizitätswerte auf den Markt geworfen. Bestürzung überall. Der Kurs sank rasch. Die Aktien schwanden Blut.

Plötzlich aber trat die Deutsche Bank als Käufer auf. Rahm alles auf, was angeboten wurde. Man sah sich erkant an. Wänder alte Börsen-luchs überlegte. Sollte er einsteigen?

Was wurde hier überhaupt gespielt?

Es wurde doch von einem Riesengeschäft mit Ausland gemunkelt. Jubel, der selber an der Börse war, wurde blaß und bleich, die But packte ihn. Er warf weitere drei Millionen auf den Markt. Disputierte eifrig mit seinen Kollegen, die etwas jähig geworden waren.

Hier stimmte etwas nicht! Jögern boten sie weiteres Material an. Aber die Deutsche Bank übernahm alles und nach zwei Stunden hatte die Deutsche Bank für 20 Millionen Aktien gekauft. Sie hatte mit einem Schlag ein Aktienpaket in den Händen, das etwa die reichliche Hälfte des gesamten Aktienbestandes war.

Als Jubel, einem Schlaganfall nahe bedrängt von den Vorwürfen der Kollegen die Börse verließ, da standen die Aktien durchschnittlich auf 230. Die Deutsche Bank hatte aber zu einem Kurse von 95 bis 180 eingekauft.

Man rechnete sich aus, daß sie mit einem Schlag 17 Millionen Mark verdient hatte.

Die Vertreter der Deutschen Bank wurden bestürzt. Wer steckt dahinter, oder hatte die Deutsche Bank den Coup von sich aus gewagt?

Aber Direktor Scherbaum lächelte nur und zuckte die Achseln. Am nächsten Tage nahm die deutsche Delegation Abschied von Moskau. Das Abkommen war unterzeichnet worden. Bei Kola waren sie noch einmal zu Gaste gewesen.

Frau Maria wurde begeistert gefeiert. Aber Frau Olga fehlte.

Aber als sie am nächsten Morgen mit dem Zuge Moskau verließen, da stand die schöne Frau, blaß, aber aufrecht auf dem Bahnsteig, um den Geliebten noch einmal zu sehen.

Bitter hatte sie die ganze Nacht durchgekämpft. Nochmals war alle Sehnsucht nach dem Glück in ihr emporgeschossen, aber sie blieb Siegerin über das Herz.

Es war ein bitteres, wehes Auseinandergehen. Ein Scheitern in Dual. Erlösung war es, als sich der Zug langsam in Bewegung setzte und unter dem Winken und Rufen der Deutschen eine weinende arme... und doch so reiche Frau zurückließ.

Wahrlich, es gab wenige, die so stark waren wie Olga Romanowksi.

Sie fuhren der Heimat zu. Alles war glücklich gelöst. Maria sah mit fried-vollen Jügen neben der Mutter und betreute sie.

Jetzt stand nichts im Wege. Die in Moskau verhafteten Verbrecher hatten ein Geständnis abgelegt, man hatte von dem Erbe genützt und wollte es der kleinen Frau entreissen. Kaltst war mit im Bunde gewesen.

Auch Hassotisch hatte von dem Erbe Storkows gemußt, als er nach Deutschland kam, aber er hatte keine Ahnung gehabt, daß er in der Erb- Storkows... die Tochter des Fürsten Turati finden würde.

Und Galsky? Er hatte natürlich bei der letzten Vorladung geignen, daß ihn seine Filmminteressen nach Deutschland getrieben hätten, aber man glaubte es ihm nicht. Doch da man ihm nichts nachweisen konnte, verbot man ihm den Aufenthalt in Russland und Galsky reiste schleunigst nach seiner Heimat zurück.

In Berlin wurden sie von dem Geheimrat und Frau Imogen erwartet. Die Begrüßung war über die Wägen herzlich.

Aber Frau Imogen sah an dem Sohne doch, daß er etwas Bitteres durchlitten hatte. Er war ernster denn je.

Gemeinsam fuhren sie in drei Automobilen nach den Werken.

Die Werke waren in heller Aufregung, denn gestern war der Geheimrat mit freudetrübendem Gesicht durch die Werke gegangen und hatte zu Direktor Scholz und anderen Leitenden Herren gesagt: „Das Auslandsgeschäft ist perfekt! Es gibt jetzt Arbeit auf viele Jahre! Und auch die Konzeptionen haben wir.“

Das Wort war durch alle Räume gellt. Einer sagte es dem anderen und begierig nahm man es auf.

Arbeit! War doch ein Zauberwort. Jetzt brauchte man sich nicht sorgen von wegen... Vertriebs-einschränkungen... Arbeitslosigkeit!

Gottlob! Und als gerade um die Mittagszeit die drei Autos in den Werthof einfuhren, da strömten die Arbeiter heran und brachten den Heimkehrenden eine so herzliche Ovation, daß Hans ganz bewegt war.

Laut rief er über den Hof, daß es die Tausende hörten: „Meine Freunde... ich bringe Arbeit mit aus Russland... Arbeit für viele Jahre.“

Das Wort wirkte wie eine Fanfare und die begeisterten Arbeiter jubelten ihm zu. Arbeit! Arbeit! Welch ein Zauberwort.

(Schluß folgt)

Reichsfinanzminister Dietrich über die kommende Entwicklung.

Karlruhe, 18. April. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sprach gestern Abend in einer Versammlung der Staatspartei über die kommende Entwicklung in Deutschland. Infolge der letzten Reichstagswahlen hätten sich ungewöhnliche Schwierigkeiten auf dem deutschen Geldmarkt hauptsächlich dadurch ergeben, daß eine Unmenge kurzfristiger Kredite teils vom Ausland und teils vom Ausland gefündigt wurden. Ganz seien diese Schwierigkeiten noch nicht überwunden und man habe befürchtet, daß jetzt neue Schwierigkeiten entstehen würden. Es sei aber gelungen, den Reichstag zur Erledigung des Etatsgeheuses zu bringen und es sei kein Zweifel, daß der Reichstag damit einen Teil seiner verlorenen Position wieder gewonnen und eine historische Tat vollbracht habe zur Wiederherstellung des Vertrauens und zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft. Für die Zukunft sei eine der dringenden Fragen die, wie die Reichsfinanzen gestaltet werden. Entgegen anderslautenden Meldungen denke das Reich nicht daran, eine neue Anleihe aufzunehmen, obgleich die Lage der Reichsfinanzen infolgedessen nicht leicht sei, als viele Zahlungen zu Beginn des Jahres liegen. Die Regierung hoffe aber, ihre Verpflichtungen abdecken zu können, zumal die Verpflichtungen für den Monat April bereits sichergestellt seien. Die Abdeckung der schwebenden Schuld könne gewährleistet werden um so mehr, als es gelungen sei, im vergangenen Jahr den Etat um 1400 Millionen RM. zu senken. Die Steuerereinfachung, eine der dringlichsten Aufgaben, sei seit dem 1. April in vollem Gange. Noch nicht entschieden sei, ob die mittleren und kleinen landwirtschaftlichen Betriebe überhaupt von der Einkommensteuer befreit werden sollen, um sie nur noch mit der Realsteuer zu belasten. Die Hauptaufgabe des bevorstehenden Sommers und des Herbstes für die Regierung sei die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Dr. Dietrich richtete schließlich einen Appell an alle Anwesenden, sich für eine Stärkung des Bürgertums in allen seinen Schichten einzusetzen.

Gerüchte um Stennes.

Berlin, 20. April. In einem Berliner Spätabendblatt wird behauptet, daß zwischen dem nationalsozialistischen Reichstagsabg. Göhring und Hauptmann a. D. Stennes eine Vereinbarung getroffen sei, wonach St. nicht mehr in die nationalsozialistische Organisation einträte, sondern in Berlin einen selbständigen Wehverband führe. Die beiderseitigen Angriffe würden künftig eingestellt. Sodann wird behauptet, daß diese Einigung nur unter der Bedingung erfolgt sei, daß Hitler sie annehme und daß später Hitler sich von Göhring trenne.

Diese Meldung kann nur infolgedessen richtig sein, als sich der Beauftragte Hitlers, Göhring, tatsächlich seit einigen Tagen bemüht, die persönlichen Angriffe durch eine Vereinbarung zu erledigen. Im übrigen hat gestern in Berlin eine Kundgebung der SA. für Hitler stattgefunden, in der der größte Teil der Mitglieder der SA. Stennes abgelehnt hat. Die Mitteilung über Göhrings ist nur auf die übliche Agitation zurückzuführen.

„Amerika und Deutschland“.

Vortrag des Generalmajors Dr. von Lewinski.

Berlin, 18. April. Auf Einladung der Deutschen Kolonialgesellschaft sprach am Donnerstagabend Generalmajor Dr. von Lewinski über das Thema „Amerika und Deutschland“. Dem Vortrag wohnten u. a. Vertreter des Auswärtigen Amtes, der Reichs- und der Staatsregierung, die Admirale von Lang, Romm und Loof sowie Exzellenz von dem Völsche bei. Der Vortragende zog zunächst eine Parallele zwischen der deutschen und der amerikanischen Bevölkerungspolitik.

Beide Länder hätten das Bestreben, die Einwanderer aufzunehmen. Während es aber Deutschland nicht gelungen sei, dieses Problem erfolgreich zu lösen, verjage Amerika mit Erfolg, aus den Einwanderern vollkommene Amerikaner zu machen. Es gebe in Amerika nur wenige Volksgruppen, so die Italiener, die bisher der Assimilation erfolgreich Widerstand geleistet hätten. Die Zahl dieser Gruppen verringere sich jedoch durch die Einschränkung der Einwanderung nach Amerika ständig.

Dr. von Lewinski gab sodann ein Bild davon, wie der Deutsche den Amerikaner sehr und umgekehrt. Ganz im Gegensatz zu dem Bild, das sich der Deutsche von der amerikanischen Frau als einem Luxusgegenstand mache, sei die Amerikanerin eine tüchtige und arbeitssame Lebensgefährtin ihres Mannes. Der Redner gab sodann einen Überblick über das amerikanische Parteiwesen und verglich die Verfassungen beider Länder.

Provinz-Nachrichten

Dortmund, 20. April. (Eine junge Frau wollte mit ihrem Kinde in den Tod gehen.) Vor kurzem, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, versuchte eine 20jährige Ehefrau in Dortmund-Südstadt sich die Pulsader aufzuschneiden. Auch ihr zweijähriges Kind wollte sie mit in den Tod nehmen. Mutter und Kind hatten schon ziemlich heftige Verletzungen an den Händen, als das Vorhaben bemerkt wurde. Ein herbeigerufener Arzt veranlaßte die Ueberführung der Verletzten in die Städtischen Krankenanstalten. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen der Grund zu dem Verzeuungsschritt der jungen Frau gewesen sein.

Dortmund, 20. April. (Kath. Schwester tödlich verunglückt.) Die Pflegschaftsmeritania vom katholischen Waisenhaus wurde, als sie hinter einem haltenden Straßenbahnwagen den Fahrdamm überqueren wollte, von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Nach den polizeilichen Ermittlungen trifft den Motorradfahrer keine Schuld.

Wohsum-Langenbrunn, 18. April. (Protest gegen die Schulgebührenerhöhung.) In einer Versammlung der Eltern der Schülerinnen der Rektoratsschule wurde gegen die geplante Schulgebührenerhöhung von 140 auf 240 Mark jährlich Protest erhoben. Die Rektoratsschule sei keine höhere, sondern eine Mittelschule. Es wurde eine Abordnung gewählt, die mit der Stadtverwaltung in Verbindung treten soll.

Ein Federstrich schafft eine Republik.



Der Katalanenfürher Oberst Macia unterzeichnet im Abgeordnetenhaus zu Barcelona die Proklamation, mit der die selbständige Katalanische Republik ausgerufen wird.



Der Dyzanflieger Franco verläßt Paris, wo er seit der mißglückten Dezemberrevolte im Exil gelebt hatte.

Der üppige Verwaltungsbau.

Die großzügige Einrichtung des Ortskrankenkassenneubaus in Dortmund. Eine kleine Anfrage im Landtag.

Im Preussischen Landtag ist folgende kleine Anfrage von Dr. Bismarck (Deutschnationale Volkspartei) eingebracht:

Der Ortskrankenkassenneubau in Dortmund, der mit 2,6 Millionen RM. veranschlagt worden war, soll infolge seiner großzügigen Einrichtung auf 3,2 Millionen RM. zu stehen kommen.

Die Aufwendung so großer Mittel hat zur Folge, daß die Ortskrankenkasse die durch die Dezember-Notverordnung vorgeschriebene Senkung der Krankenkassenbeiträge nicht hat vornehmen können und erst nach langen Bemühungen sich bequem hat, die Beiträge in unzulänglicher Weise von 5% auf 5 1/2 Prozent herunterzusetzen.

Besonders beunruhigend wird, daß die Krankenkasse mit dem Neubau eine ganze Reihe von Büroräumen geschaffen hat, die bei der großen Zahl freistehender gewerblicher Räume schwerlich vermietet werden können und falls es gelingen sollte, sie unter dem Selbstkostenpreis zu vermieten, zu einer weiteren Vermehrung des freistehenden Gewerbeerbaues führen wird.

In Anbetracht der Not der Wirtschaft, die eine Herabsetzung der Beiträge dringend erfordert und der wirtschaftlichen Unvernunft, Gewerbetreibende zu schaffen, obwohl freistehender Gewerbeerbau überflüssig vorhanden ist, fragen wir:

1. Ist es richtig, daß der Neubau 3,2 Mill. RM. gekostet hat?
2. Wird es gebilligt, daß in der heutigen Notzeit die Ortskrankenkasse große Summen in einem Verwaltungsgebäude festlegt, anstatt der Wirtschaft durch Senkung der Beiträge ihre Lage zu erleichtern?
3. Ist das Staatsministerium bereit, den Ortskrankenkassen die Festlegung großer Mittel in großen Verwaltungsbauten und allzu üppig gebauten Erholungsheimen zu unterlegen und sie zu veranlassen, im Interesse der notleidenden Wirtschaft die Beiträge herabzusetzen?

Gastrop-Kaukel, 20. April. (Ungewöhnlicher Besuch bei einem Schrankwärter.) In der Nacht zum 15. d. M. erschienen plötzlich drei unbekannte Personen, die sich die Gesichter geschwärzt hatten, in dem Schrankwärterhäuschen Gastrop-Kaukel, Osten 6, an der Dortmundstraße. Ohne etwas zu sagen, durchwühlten sie die Tischschubladen und den Mantel des Schrankwärters. Entsetzt wurde nichts. Sie verzögerten dann noch die Wanduhr und entfernten sich dann wieder. Den Schrankwärter haben sie weder bedroht noch angegriffen. Weil einer der Personen dauernd die Hand in der Tasche hielt, hat der Wärter aus Angst keine Frage an die Täter gestellt. Er kann sie auch nicht beschreiben. Als er, nachdem sie sich entfernt hatten, zum Fenster des Hauses hinaus sah, bemerkte er fünf Personen, die sich in Richtung Schwerin entfernten. Zwei Personen mußten deshalb drinnen „Schwüre“ geschworen haben. Die Kriminalpolizei hat Ermittlungen eingeleitet.

Sattingen, 20. April. (Protest der Kriegervereine.) Die Arbeitsgemeinschaft der Kriegervereine hat zur Angelegenheit Landrat Hansmann folgende Entschließung gefaßt: „Aus authentischen Berichten unserer Kameraden erfahren wir, daß der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises, Hansmann, in einer öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in Hierenhof bei Sattingen am 12. April in unerhörter Weise den Verdienst der deutschen Frontsoldaten in den Schmutz gezogen hat. Hierdurch fühlen sich die in der Arbeitsgemeinschaft der Kriegervereine des Kreises Sattingen (heute Ennepe-Ruhr-Kreis) zusammengeschlossenen Kriegervereine aufs tiefste beleidigt. Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft haben bereits in dieser Versammlung ihrer berechtigten Empörung darüber Ausdruck gegeben. Im Namen der uns angeschlossenen 5000 Kameraden des Kreisfriederwerbes Sattingen protestieren wir aufs Schärfste gegen eine derart

unerhörte Einstellung des höchsten Kreisbeamten und fordern Sühne für diese Beleidigung, die nur ihren Ausdruck in der sofortigen Abberufung und strengen Bestrafung des Landrats finden kann.“

Sagen, 18. April. (Zus Wasser gestoßen und ertrunken.) Als mehrere Kinder in Geseley spielten, kam es zwischen zwei etwa 10jährigen Jungen zum Streit. Dabei erhielt der 10jährige Schüler Erwin Otto von seinem Spielgefährten einen derartigen Stoß, daß er in den Untergraben stürzte und ertrank. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Gifen, 18. April. (Geistesranke verlegt sich durch einen Schuß schwer.) Die 21 Jahre alte geistesranke Maria H. aus Oberhausen brachte sich vorgestern Abend auf dem freien Gelände am Franz-Casles-Haus an der Steeler Straße aus einem 6-mm-Fesching einen Schuß in die Dorgengend bei. Lebensgefährlich verletzt wurde sie dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

Reiniger, 18. April. (In tosendem Viehhut verbrüht.) Im benachbarten Döberst stürzte das vierjährige Schindens des Landwirts Gustav Hölscher in einen mit tosendem Viehhut gefüllten Kessel und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß der Tod bald nach dem Unfall eintrat.

Buppertal, 18. April. (Wegen 316 Mark seine Stelle eingebüßt.) Für 316 Mark hat ein hiesiger Oberstadtssekretär seine Stelle auf Spiel gesetzt. Der Betrag war zur Auszahlung an einen Buppertaler Bürger angewiesen. Auf Grund einer falschen Vollmacht nahm der Oberstadtssekretär den Betrag an sich. Ob weitere Verurteilungen vorliegen, ist noch nicht erwiesen. Eine Untersuchung darüber ist eingeleitet.

Köln, 20. April. (Durch die Starkstromleitung zu Tode gekommen.) In einer Schleiferei in der Dalsestraße kam ein 19 Jahre alter Arbeiter beim Umschalten einer elektrischen Anlage verunfallt mit der nassen Hand der Starkstromleitung zu nahe. Er wurde auf der Stelle getötet.

Herringen (Ar. Anna), 20. April. (Von Gefäßmaßen erschlagen.) Im Untertagebetrieb der Zeche „de Wendel“ verunglückte gestern der Hauer Erich Haase dort tödlich. Haase wurde von plötzlich hereinbrechenden Gefäßmassen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Aus aller Welt

Brotpreissteigerung in Leipzig.

Leipzig, 20. April. Der Brotpreis ist für Leipzig vor 17 auf 18 Pf. für das Pfund Brot erhöht worden. Der Anlaß für diese Preissteigerung ist die Steigerung der Mehlpreise gewesen, die wiederum auf das starke Anziehen der Getreidepreise zurückzuführen ist. Die Leipziger Bäcker haben sich dem Rat der Stadt Leipzig gegenüber grundsätzlich bereit erklärt, den für die Brotzubereitung das Brot zu dem ermäßigten Preise von 16 Pf. zu liefern. In diesem Falle müßten vom für die Brotzubereitung besondere Brotarten ausgestellt werden.

Einstellung des Verfahrens gegen die Direktoren der Deutschen Bank.

Berlin, 18. April. Die Staatsanwaltschaft hat die Einstellung des bei ihr gegen Direktoren und Angestellte der Deutschen Bank schwebenden Ermittlungsverfahrens verfügt. Der „Hauptbelastungszeuge“ Kroschel hat seine Behauptung, ihm seien Fälle bekannt, in denen Direktoren der Bank bei der Fälschung von Reichsbanknoten Gelder gezahlt hätten, fallen gelassen.

Dynamit-Patronenlager gefunden.

Nach, 17. April. In Weisweiler wurde durch Zufall in einem Versteck in der Nähe des israelitischen Friedhofes ein fadgerecht eingerichtetes Sprengstofflager aufgefunden. Es handelt sich um 34 todlos erhaltene Dynamitpatronen, die aus einem schon längere Zeit zurückliegenden Sprengstoffdiebstahl in der Hartmannfabrik Weisweiler stammen.

Ladendiebstahl in Kopenhagen.

Kopenhagen, 18. April. Auf dem Kopenhagener „Strøg“, an der stets belebten Ecke Skovboegade, haben gestern nachmittag zwei Räuber das Antiquitätengeschäft Dinesen geplündert. Sie schloßen die Tür ab, bedrohten die beiden Verkäuferinnen mit dem Revolver und raubten Schmuckgegenstände im Werte von 70 000 Kronen. Die eine der Verkäuferinnen erhielt, als sie den Revolver abnehmen wollte, einen Schlag mit dem Revolver auf den Kopf, so daß sie blutüberströmt zu Boden sank. Dann schnitten sie den Telephonkabel durch. Sie konnten ungehindert den Laden verlassen. Als die Verkäuferinnen in der Abendstunde erschienen und um Hilfe schrien, waren die Täter schon verschwunden.

Flugzeugabsturz.

London, 17. April. Prinz Bibescu und seine drei Begleiter sind in ihrem Flugzeug in der Nähe von Gajaa (Bengalen) abstürzt, wobei sämtliche Insassen schwer verletzt wurden. Das Flugzeug verbrannte. Der Prinz hatte die Absicht, von Paris, wo er am 8. April aufgestiegen war, nach Saigon (Cochinchina) zu fliegen.

Vier Personen verbrannt.

Moskau (über Kowno), 18. April. In Sima in der Nähe von Krasnojarsk sind bei einem Schiffsbrand vier Personen ums Leben gekommen. Da die Ursache des Schiffsbrandes auf Brandstiftung aus politischen Gründen zurückgeführt wird, hat die GPK. mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft-Berlin.

Direktor Wassermann zur Wirtschaftskrise.

In der Generalversammlung der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft Berlin nahm Direktor Oskar Wassermann das Wort zu längerem grundsätzlichen Ausführungen über die Wirtschaftskrise und den Weg zu ihrer Behebung. Als wirtschaftlichen Grund der Weltwirtschaftskrise bezeichnete Wassermann den Umstand, daß man in Europa heute den Frieden noch nicht erlangt habe. Die Wirtschaft brauche aber den Frieden. Der Redner ging dann auf die große Investitionsstagnation in der Nachkriegszeit ein. Die relative Stagnation und Erhaltung des Bankkredits trage die Schuld, daß die Ueberproduktion an Rohstoffen so lange unerkannt bleiben konnte. Auch die harte, kurzfristige Verknüpfung Deutschlands an das Ausland entpinnende den Mangel an Vertrauen zur politischen Stabilität. Schließlich behandelte Direktor Wassermann die Frage, wie Deutschland aus den Schwierigkeiten herauskommen könnte.

Da die Krise schließlich aus dem unbefriedigenden Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich hervor gegangen sei, so würde sie rasch behoben werden, wenn eine politische Verständigung mit Frankreich erzielt werden könnte. In solcher Verständigung bringe Deutschland den guten Willen mit. Ferner setzte er sich für eine stabile Regierung, aber auch für eine einheitliche Wehrkraft im Volk als ihre Stütze ein. Für Deutschland bleibe als Weg der Kapitalbildung die Konsumbeschränkung, die Sparfameit, eine Forderung, die Wassermann besonders nachdrücklich gegenüber der Auslandsware erhob, wobei er jedoch nicht einer gewalttätigen Abklopfelung jeder Einfuhr das Wort redete. Wir ständen vor einer nicht leichten Aufgabe, und die durch unsere Notlage gebotenen Beschränkungen aufzuerlegen, ohne dabei das Ausland durch falsch gewählte Maßnahmen in eine Abwehrstellung zu bringen.



Der

Am Sonnabend in der

Alle Dörfer und Wälder. Frau Meurer und Wälder. nalssekretär Opfer, der sterbenden Elisabeth, daß sie noch schwache Krankehaus gebracht. schildert die Ergebnisse.

Nachdem drei weibl. geblüht der Unterhüch. Dörfer. Aussagen geblüht. Müller über K. erklärte, Kärnten habe geblüht und auf die haben, dieses sofort geblüht. Oberarzt geblüht. Aber die Art Dörfer.

Die Prüfung des Vernehmung der Ueber. rer. Diese ging am 2. Hause. Ein Mann ging auf, daß er über ein Geblüht über die schlechten Verleumdungen, ob sie keine Angst haben wie es dem ermordeten erlachte sie, neben ihm sagte sie, daß sie in und gleich zu Hause sei. kam sie einen heftigen. Als sie wieder zu sich Kärnten habe, so sagt sie. Einbrund gemacht, so da Mensch, mit dem kann.

Nach Angabe der f. licher Behandlung und Penhaus. Der Arzt b. Krankehaus sei ein der eine gewisse Wohl. Verleumdungen wollten an, verurteilte sich in schließlich auf den Weg zu Frau Meurer fährt. streitet, jener Besucher.

Darauf wird der 25. Oktober 1929, der g. Die Ueberfallene will sie Spaziergang plötzlich. Alles, was vorher geblüht. Aus dem ergibt sich, daß sie Kärnten erkannt habe, während aus dem Hofgarten bezug. Anschließend kommt Gertrud Albrecht an. Sprache. Zwei Krimin. Körper des Kindes 3. habe.

Der J

Das

der antischen Unter

Berlin, 20. April.

zur Aufklärung der gegen Schwelm erhobenen Ver. eine größere Anzahl Teil. 12. April eingehend als Antike Preussische Press. einflussreichen Behandlung der Landrat Hansmann. beileidigen Aussagen. Daten nicht getan habe. angert, wie es in der W. schen Pressebildes vom den sei. Die Unrichtigkeit ans der Tatsache, daß die zahlreiche Nationalsozial. nommen hätten, sich bei ruhig verhalten habe, was wäre, wenn der Landrat gemacht hätte. Weiter sei lung von der Redaktion der. dem Vorwissen der schaft des Schwelmer Kreis. „Schwelmer Tagblatt“ brud „Schwein“ sei aufhe. bern von einem Diskussion.

Zu dem Untersuchungs. Besch. Jg. wie folgt Stelle auf die sich der Bericht haben wir nichts zu bemer. größere Anzahl v. stens ebenso ver. sönlichkeiten gegen besser aufgepaßt haben als. Besser Regierungskommissar.

Auf das entschied. uns gegen die Behauptung. Rheinisch-Westfälischen Zeitung der Ausdrud „Schwein“. Landrat, sondern erst in der. Nationalsozialisten gebraucht. einer solchen Behauptung be. um keinen stärkeren Ausdr. legenheit „unterstellt“ worde. preussischen Pressebild“ dar. preussische Pressebild“ ent. „Schwelmer Tagblatt“ ent. aber, daß die Behauptung von der „Rheinisch-Westfäl. richtig worden ist und d. mer Tagblatt“ auch erschien.

Der Kürten-Prozess.

Die Vernehmung der Frau Kürten.

Düsseldorf, 18. April.

Am Sonnabend wurden im Kürtenprozess die Morde an Frau Kürten und Albertmann sowie die Mordversuche an Frau Kürten und Frau Wanders verhandelt. Kriminalsekretär Opler, der mit dem Oberstaatsanwalt zur Vernehmung der Frau Kürten erschienen war, befragte sie über die Ereignisse der letzten Tage.

Nachdem drei weitere Kriminalbeamte über die Ergebnisse der Untersuchung des Mordes an der Elisabeth Kürten Aussagen gemacht hatten, wurde Kriminalassistent Müller über Kürtens Festnahme vernommen. Er erklärte, Kürten habe bei seiner Festnahme kein Wort gesprochen und auf die Aufforderung, die Hände zu erheben, dieses sofort getan. Anschließend machte der Sachverständige Oberarzt Dr. Kraft-Düsseldorf nähere Angaben über die Art der Verletzungen der Elisabeth Kürten.

Die Prüfung des Falles Meurer begann mit der Vernehmung der Ehefrau, Frau Hubertine Meurer. Diese ging am 25. Oktober über den Hofweg nach Hause. Ein Mann ging an ihr vorbei, der ihr dadurch aufstieß, daß er über einen Stein stolperte. Er begann ein Gespräch über die Unmöglichkeit des Hofwegs und die schlechten Verhältnisse und fragte die Zeugin, ob sie keine Angst habe. Sie möge doch daran denken, wie es dem ermordeten Scheer ergangen sei. Kürten erwiderte, sie habe ihm zu gehen. Um ihn loszuwerden, sagte sie, daß sie in wenigen Minuten abgeholt werde und gleich zu Hause sei. Als sie sich dann umdrehte, bekam sie einen heftigen Schlag, so daß sie zusammenfiel. Als sie wieder zu sich kam, waren schon Leute bei ihr. Kürten habe, so sagt sie weiter aus, auf sie einen guten Eindruck gemacht, so daß sie sich sagte: Das ist ein netter Mensch, mit dem kann ich ein Stück gehen.

Nach Angabe der Zeugin selbst ist sie noch in ärztlicher Behandlung und war inzwischen wieder im Krankenhaus. Der Arzt berichtet u. a., nach Aussage der Krankenschwester sei ein Mann im Krankenhaus gewesen, der eine gewisse Ähnlichkeit mit Kürten hatte und die Verletzungen besahen wollte. Er gab den Namen Heddausen an, verweilte sich in Widersprüche und verzichtete schließlich auf den Versuch, als die Stationschwester ihn zu Frau Meurer führen wollte. Der Angeklagte bestritt, jener Besucher gewesen zu sein.

Darauf wird der Ueberfall auf Frau Wanders am 25. Oktober 1929, der gegen 24 Uhr erfolgte, verhandelt. Die Ueberfallene will sich nur erinnern, daß sie bei ihrem Spaziergang plötzlich Schläge auf den Kopf erhalten habe. Alles, was vorher geschah, sei ihr im Gedächtnis entschwunden. Aus den Aussagen von Kriminalbeamten ergibt sich, daß die Kürten bei der Gegenüberstellung nicht erkannt habe, während Kürten selbst sie sofort als Opfer aus dem Hofgarten bezeichnet habe.

Anschließend kommt der Mord an der 5½-jährigen Gertrud Albertmann am Abend des 7. November zur Sprache. Zwei Kriminalbeamte erklären dazu, daß der Körper des Kindes 36 Stichverletzungen aufgewiesen habe.

Es werden dann eine Reihe Zeugen vernommen, die das Kind und Kürten auf dem Wege zum Tatorte gesehen haben. Von Interesse ist die Aussage des Zeugen Bosh, der mit einem Kollegen gegen 19 Uhr durch die Hans-Eichs-Straße ging, wo ihm ein Mann mit einem Kinde entgegenkam. Sein Kollege fand den Mann verdächtig und sagte zu dem Zeugen: „Das ist der Düsseldorf-Mörder!“ Da das Kind aber sehr gutaussehend schien, nahm Bosh an, es sei sein Vater.

Nach der Mittagspause machte Staatsanwaltschaftsrat Janßen zu der letzten neuen Selbstbeziehung Kürtens, wonach er als achtfähriger Knabe zwei weitere Jungen ins Wasser gestochen habe, die Mitteilung, es habe sich ein Mann gemeldet, der damals im Alter von vier Jahren von einem größeren Knaben von der Kaimauer hinuntergestoßen worden sei, wie Kürten es geschildert habe. Somit wurde auch diese Angabe des Angeklagten bestätigt.

Die Aussagen der Frau Kürten.

Darauf werden die Aussagen der inzwischen von dem Angeklagten geschiedenen Frau Kürten verlesen, die ihren Mädchennamen wieder angenommen hat. Danach sei sie mit Kürten immer ganz gut fertig geworden. Er sei leicht erregbar, jedoch normal gewesen. Daß er mit anderen Frauen Verkehr gehabt habe, sei ihr bekannt gewesen.

Einmal habe sie mit ihm über die Mordberichte in den Zeitungen gesprochen. Er habe gesagt, daß die Beschreibungen des Täters auf ihn zuträfen nur mit dem Unterschied, daß von einem dreißigjährigen Mann gesprochen würde. In der Nacht, wo die Gahr ermordet wurde, sei er in guter Laune nach Hause gekommen. Als er am Tage vor seiner Verhaftung seiner Frau die Mordtaten gestand, sagte er: „Wenn Du mich verurteilt, mache ich Dich genau so kalt.“

Am Abend vor dieser Aussprache habe er geweint und ihr das Versprechen abgenommen, sich kein Leid anzutun. Am letzten Tage sei er sehr niedergeschlagen gewesen und habe erklärt, Düsseldorf verlassen zu wollen. Er sei ihr immer wie ein Mann vorgekommen, der sehr vernünftig gedacht habe. Er sei allerdings sehr erregbar gewesen. Frau Kürten hielt ihn für sehr gefährlich, besonders armen Leuten gegenüber.

Ein Zeitschriftler Kürten niemals gesehen, doch stehe in seiner Familie etwas Großes an: er habe immer mehr erscheinen wollen, als er in Wirklichkeit war. Zu einer ständigen Trauerung sei es erst in Düsseldorf während einer Strafverbüßung Kürtens gekommen.

Die Verlesung weiterer Protokolle ergibt, daß Kürten in Altenburg zeitweilig Mitglied des Reichsbanners und des Arbeiterrates gewesen ist. Frau Kürten hat, wie sich dann noch herausstellt, wegen Totschlags ihres Bräutigams, den sie niedergeschossen hat, fünf Jahre Gefängnis erhalten.

Darauf wurde die Verhandlung auf Montag vormittag vertagt. Unter anderem soll am Montag Marie Bultid vernommen werden, die die Polizei auf Kürtens Spur geführt hat.

Auf Grund neu beigebrachten Materials haben sich nunmehr Anhaltspunkte für eine Fälschung ergeben, so daß die vom „Fredericus“ vorgelegten Unterlagen beschlagnahmt worden sind unter gleichzeitiger Einleitung eines Strafverfahrens, das sich in erster Linie gegen den Herausgeber Holz richtet.

Das vorgelegte „Original“ ist nichts weiter als ein abgerissener oberer Teil eines Flugblattes, dessen Inhalt offensichtlich erdichtet und das von der NSDAP im Jahre 1930 hergestellt und verbreitet worden ist. Die preussische Regierung sieht lediglich im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der Eintragungsfrist davon ab, das Volksbegehren-Flugblatt Nr. 1 nochmals zu beschlagnahmen.

Stahlhelm will Beweis antreten.

Zu der von preussischer Seite behaupteten Fälschung des Volksbegehren-Flugblattes Nr. 1 und der Beschlagnahme des Originals im Fredericus-Verlag für ein Strafverfahren, bemerkt das Bundesamt des Stahlhelms u. a., sowohl dem Fredericus-Verlag wie anderen heute zweckmäßigerweise wohl besser noch ungenannt bleibenden Verlagen stünden außer dem heute beschlagnahmten und neuerdings wieder als falsch bezeichneten Flugblatt hinreichend weitere Beweise für eine gerichtliche Untersuchung dafür zur Verfügung, daß der Inhalt des Flugblattes im November 1918 zwar das Volk irregeführt habe, daß aber das Flugblatt tatsächlich verbreitet worden sei.

Volksbegehren! — Aufgepaßt!

Es werden auffallend viel Stimmen laut, die der Ansicht sind, daß eine Eintragung für das Volksbegehren nun-

mehr nicht mehr nötig sei, da nach Presse-Notizen die Neuwahlen zum Landtag im Herbst sowieso stattfinden sollten.

Das steht aber keineswegs fest und sind nur Vermutungen. Lasse sich keiner in Sicherheit wiegen! Es muß deshalb jeder Wahlberechtigte, der noch nicht die Eintragung vorgenommen hat, das Verfaßte sofort nachholen! Bis 21. April kann die Eintragung nur erfolgen. Verbit für das Volksbegehren!

... und was der Stahlhelm dazu sagt:

Berlin, 19. April. Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit: „Nun erst recht!“ Innerhalb der preussischen Regierungskoalition soll unter dem Druck des Volksbegehrens schon heute lebhaft erwogen werden, ob sich der preussische Landtag nicht unmittelbar nach dem Volksbegehren bereits selbst auflöst. Die Mehrheit für eine Ablehnung des Volksbegehrens dürfte auch in diesem Landtag heute mehr als zweifelhaft sein. Es kommt daher entscheidend darauf an, daß bereits im Volksbegehren die ganze geschlossene Kraft des aufbauwilligen Preußenvolkes offenbart wird. Je höher die nach der Verfassung notwendige Mindestzahl von 5,27 Millionen beim Volksbegehren überboten wird, desto rascher kommt das Volk zu seinem Recht.

Neue Beweise.

Das Stahlhelm-Bundesamt teilt mit: „Soeben trifft die Meldung ein, daß der Gemeindevorsteher von Arnoldsweiler, Kreis Düren, an drei aufeinanderfolgenden Tagen zur vorgeordneten Einzeichnungszeit nicht anwesend war und die Stimmberechtigten ergebnislos umherschauen mußten. Der zuständige Bürgermeister lehnte ein Eingreifen ab. Das ist eine der etwa fünfzehn täglich einlaufenden Beschwerden.“

Neueste Nachrichten.

Ein Brenzlauer Mörder festgenommen.

Brenzlau, 20. April. Einer der beiden Mörder des Strafanstaltsüberwachungsmeisters Neubauer, der Schlichter Heinrich Pilgram, wurde in der Nähe von Lyden, ohne Widerstand zu leisten, festgenommen.

Auch der zweite Brenzlauer Mörder verhaftet.

Berlin, 19. April. Nachdem am Samstag der eine der Brenzlauer Mörder im Walde bei Lyden verhaftet worden war, ist es heute gelungen, auch des zweiten Täters, des polnischen Schnitters Anton Patode, habhaft zu werden. Man hatte in den Waldungen bei Tempin einen verdächtigen Mann umhertreiben sehen. Ein Gendarm und eine Abteilung von Stahlhelmsleuten veranfaßten eine systematische Durchsuchung des Waldes, stießen dabei auf den Gefuchten und nahmen ihn fest. Der zuerst verhaftete Pilgram hat angegeben, daß Patode ihn zu der Tat angehetzt habe.

Wilderer-Drama.

Eisenach, 20. April. In den Wäldern in der nächsten Nähe von Eisenach spielte sich ein Wildererdrama ab. Ein Förster stieß auf drei Männer, die ihm wegen ihrer gefüllten Aufhänge verdächtig vorkamen. Seiner Aufforderung, die Aufhänge zu öffnen, kamen sie nicht nach, sondern zogen sogleich Revolver und schossen auf den Förster. Dieser schoß mit seiner Waffe zwei der Wilderer nieder, die sofort tot waren. Der dritte Wilderer verwundete den Förster am Arm und machte ihn dadurch kampfunfähig, so daß er in den Wäldern entkommen konnte.

Raubüberfall auf eine Frankfurter Villa.

Frankfurt a. M., 20. April. In der Villa des Direktors der Gold- und Silberseide-Fabrik in der Büdlin-Straße wurde ein Raubüberfall verübt. Drei unbekannte Männer verschafften sich Eingang in die Villa, festelten zunächst eine Hausangestellte und drangen dann in den ersten Stock, wo die Wohnungsinhaberin mit einer Masse allein anwesend war. Auch diese beiden Frauen wurden von den Verbrechern auf Stühle gestoßen und unter Vorhaltung von Revolvern eingeschüchtert. Die Männer hatten es auf Geld abgesehen, fanden aber nur einige wenige Schmuckstücke, die sie an sich nahmen. Sie flohen dann in einem in der Nähe bereitgestellten Auto.

3 Tote, 4 Schwerverletzte bei einer kommunistischen Demonstration.

Wien, 19. April. Die kommunistische Partei des Bezirkes Hamm veranstaltete heute nachmittag zum Gedächtnis der im März 1920 bei den Unruhen in dem Ghetto bei Pöchlarn Gefallenen eine Demonstration zu dem Massengrab in Pöchlarn. Die Demonstration war auf Pöchlarn Gebiet verboten und lediglich eine Abordnung von 150 Personen zugelassen. Als Beamte der Landjäger an der Pöchlarn-Gemeindegrenze diese Abordnung von dem Demonstrationszuge abtrennen wollten, wurden sie von Teilnehmern des Zuges angegriffen, mit Steinen beworfen, und mit Knütteln und Laten geschlagen. Die Beamten mußten von der Schutzpolizei Gebrauch machen. Dabei wurden drei Demonstranten getötet und vier schwer verletzt. Fünf Beamte der Landjäger wurden durch Stöße verletzt. Einer hat einen Messerstich in den Kopf erhalten.

77. Westfälischer Provinziallandtag.

Witten, 19. April. Im Sitzungssaal des Landeshauptes wurde heute mittag der 77. Provinziallandtag von Oberpräsident Gronowski eröffnet. Die Provinzialverwaltung, erklärte der Oberpräsident, lege dem Landtag einen Haushaltsplan vor, der um sechs Millionen gegen das Vorjahr geteilt sei und die Provinzialumlage, die die niedrige von allen preussischen Provinzen sei, um 600 000 Reichsmark erniedrigen soll. Zum 1. Präsidenten des Provinziallandtages wurde dann Oberbürgermeister Hamm-Krelinghausen (Z.), zum Vizepräsidenten Volksfahrtsdirektor Kaufmann (Z.) ernannt. (Eg.) wiedergebend.

Keine Landtagsauflösung im Herbst.

Berlin, 18. April. Die Meldungen über Erörterungen innerhalb der preussischen Regierung und der Regierung nachstehender Kreise über eine Auflösung des preussischen Landtags im Herbst, werden von amtlicher preussischer Seite als reine Kombinationen bezeichnet.

Gesamrat Dr. Ferdinand Strahmann gestorben.

Berlin, 19. April. Der älteste Ehrenbürger der Reichshauptstadt, Geh. Sanitätsrat a. D. Dr. Ferdinand Strahmann, ist im 94. Lebensjahr am Sonntag mittag in seiner Wohnung in Berlin gestorben.

Mord und Selbstmord.

Berlin, 19. April. Am Sonntag vormittag erschloß ein 30 Jahre alter erwerbsloser Malergeselle aus Gera auf dem Wege nach Rostock sein neun Monate altes Kind. Kurz darauf machte er seinem eigenen Leben durch Erschießen ein Ende. Der Unglückliche soll durch eine schwere Lungentraktitis zur Tat getrieben worden sein.

Zwei Brüder zum Tode verurteilt.

Essen, 18. April. Das anhaltische Schwurgericht verurteilte am Freitag die Brüder Hermann und Paul Große aus Jersitz, die Anfang dieses Jahres die Witwe Göndt in Jersitz ermordet und um 162 Reichsmark beraubt hatten, zum Tode. Ihre Stiefmutter, die der Verurteilung angeklagt war, wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Beide Täter, im Alter von 18 und 24 Jahren, waren in vollem Umfange geständig.

Der künftige Aufenthalt der spanischen Königsfamilie.

Paris, 20. April. Die „Matin“ teilt mit, scheint das spanische Königspaar seinen Pariser Aufenthalt nicht mehr lange ausdehnen zu wollen. Alfons XIII. soll die Absicht haben, mit seiner Familie vorläufig nach Fontainebleau überzusiedeln.

Argentinien erkennt die spanische Republik an.

New York, 20. April. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat Argentinien die spanische Republik anerkannt.

Auch auf der Azoreninsel Sao Miguel der Aufstand niedergeschlagen.

Lissabon, 19. April. Die Regierung gibt bekannt, daß auch die Aufständischen in Ponta Delgada (Azoren) heute früh 3 Uhr kapituliert haben, mit Ausnahme einiger Leute, denen es gelang, an Bord eines Dampfers nach den kanarischen Inseln zu entkommen.

Vor die Kanonen gebunden.

London, 19. April. Aus Kabul in Afghanistan wird gemeldet, daß der während der Revolution gegen Amanullah vielgenannte General Abdul Wasir heute morgen hingerichtet wurde, und zwar in der in Afghanistan noch üblichen Weise. Er wurde vor ein Kanonentor gebunden und das Geschütz abgefeuert.

Briefkasten.

Anfrage Volksbegehren. Ueber das Volksbegehren ist zu sagen, daß 20. v. J. der Gesamtzahl der Stimmberechtigten, d. h. 5,27 Millionen Stimmen, notwendig sind. Die Eintragungen können noch bis Dienstag erfolgen. Und erfahrungsgemäß ist der Andrang während der letzten Tage am stärksten. Da sieben Parteien das Volksbegehren unterstützen, von denen schon eine, die nationalsozialistische, bei den Reichstagswahlen 6½ Millionen Stimmen aufbrachte, hat man von vornherein mit Bestimmtheit erwartet, daß das Volksbegehren durchgehen und vom Volkseindeutigen führen werde. Für den Volksentscheid wären 13,1 Millionen Stimmen erforderlich. D. M.

Sport.

Fußball.

W. Annen I — Ruhstalt Witten I 4:2 (1:1).
W. Annen II — Ruhstalt Witten II 6:0 (1:0).
Sonntag.
W. Annen I — Verbede II 3:0 (1:0).
Witten 07 I — Hontrop I 2:3 (1:1).
Witten 07 II — W. Annen II 0:5 (0:1).
Witten 07 2. Jgd. — Langendreeck 07 2. Jgd. 5:1 (3:1).

Der Kampf um den Landrat.

Das Ergebnis

der amtlichen Untersuchung gegen Hansmann.

Berlin, 20. April. Der vom Minister des Innern zur Aufklärung der gegen den Landrat Hansmann in Schwelm erhobenen Vorwürfe entsandte Kommissar hat eine größere Anzahl Teilnehmer der Versammlung vom 12. April eingehend als Zeugen vernommen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben die übereinstimmenden Befragungen dieser Zeugen ergeben, daß der Landrat Hansmann die ihm in den Mund gelegten beleidigenden Äußerungen über die deutschen Frontsoldaten nicht getan habe. Vielmehr habe er sich so geäußert, wie es in der Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes vom 14. April bekanntgegeben worden sei. Die Unrichtigkeit der Vorwürfe ergebe sich weiter aus der Tatsache, daß die Versammlung, an der auch zahlreiche Nationalsozialisten und Stahlhelmer teilgenommen hätten, sich bei der Rede des Landrats völlig ruhig verhalten habe, was wohl nicht der Fall gewesen wäre, wenn der Landrat die beleidigenden Äußerungen gemacht hätte. Weiter sei am Tage nach der Versammlung von der Redaktion der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ dem Vorstehenden der hiesigen Arbeitsgemeinschaft des Schwelmer Kreises und der Redaktion des „Schwelmer Tageblattes“ mitgeteilt worden, der „Ausdruck „Schwein“ sei anscheinend nicht vom Landrat, sondern von einem Diskussionsredner gebraucht worden.

Zu dem Untersuchungsergebnis nimmt die Rheinisch-Westfälische Zeitung, wie folgt Stellung: Zu den Zeugnisaussagen, auf die sich der Bericht des Regierungskommissars stützt, haben wir nichts zu bemerken, als daß ihnen eine viel größere Anzahl von Aussagen mindestens ebenso vertrauenswürdiger Persönlichkeiten gegenübersteht, die offenbar besser aufgepaßt haben als die Gewährsmänner des Herrn Regierungskommissars.

Auf das entscheidende verfahren wir uns gegen die Behauptung, „von der Redaktion der Rheinisch-Westfälischen Zeitung sei mitgeteilt worden, daß der Ausdruck „Schwein“ anscheinend nicht vom dem Landrat, sondern erst in der Diskussion von einem Nationalsozialisten gebraucht worden sei. Die Anstellung einer solchen Behauptung beweist nur, wie einseitig, um seinen stärksten Ausdruck zu gebrauchen, die Angelegenheit „unterstellt“ worden ist oder eben vom „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ dargestellt wird. Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ hat diese Behauptung dem „Schwelmer Tageblatt“ entnommen, er verzweifelt aber, daß die Behauptung des „Schwelmer Tageblattes“ von der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ sofort bestätigt worden ist und die Verichtigung im „Schwelmer Tageblatt“ auch erschienen ist. Warum nimmt der

„Amtl. preuss. Pressedienst“ von dieser ganz klaren und eindeutigen Richtigstellung keine Notiz. Hat auch der untersuchende Beamte es nicht für nötig gehalten, die Verichtigung des „Schwelmer Tageblattes“ zu beachten? Es bleibt keine andere Annahme übrig. Damit aber ist diese „Untersuchung“ deutlich genug gekennzeichnet.

In den ursprünglich aufgestellten Behauptungen des „Schwelmer Tageblattes“ über das Gespräch mit der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ nach folgende Feststellung: Von der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ aus kann die Vermutung, daß es sich bei dem Worte „Schwein“ um einen Zwischenruf gehandelt habe, gar nicht geäußert worden sein, weil nachzuweisen ist, daß der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ diese Wendung erst aus der Verichtigung des Herrn Hansmann im „Schwelmer Tageblatt“ bekannt geworden ist, diese Verichtigung lag aber zur Zeit, als das Gespräch geführt wurde, nicht vor. Auf diesen Tatbestand ist auch der Schriftleiter des Schwelmer Blattes hingewiesen worden, er konnte nichts dagegen einwenden.

Wir hatten auf eine korrekte und vollständige Klärung der Angelegenheit durch die zuständigen Behörden gehofft. Jetzt müssen wir sagen, daß, wenn die Veröffentlichung des preuss. Pressedienstes der Widerlegung dieser Untersuchung ist, wir in unserer Hoffnung aufs peinlichste enttäuscht worden sind.

Eine neue Erklärung des Stahlhelms.

Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit, daß die beglaubigten Abschriften der 76 gegen Hansmann gegebenen eideschwörtlichen Erklärungen vom Landesführer des Stahlhelms Westmark unmittelbar dem Reichspräsidenten auf dessen Telegramm hin überandt worden sind.

Die vom Amtlichen Preussischen Pressedienst bereits Sonnabend abend mitgeteilte Rechtfertigungserklärung für Herrn Hansmann dürfte daher, so erklärt der Stahlhelm, ohne Prüfung dieses Herrn Hansmann belastenden Materials etwas vorzeitig und wohl lediglich dazu bestimmt sein, „den läblen Eindruck der gemäß den 76 eideschwörtlichen Erklärungen von Landrat Hansmann gegen das Frontheer geäußerten Worten wenigstens für die letzten entscheidenden Tage des Volksbegehrens zu verwischen.“

Um das Volksbegehren-Flugblatt.

Verfahren gegen den Herausgeber des „Fredericus“. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt u. a. folgendes mit: Der preussische Minister des Innern hatte das vom Stahlhelm verbreitete, angeblich vom Rat der Volksbeauftragten herausgegebene Flugblatt auf Grund vorgelegter Beweismittel, nämlich eines angeblichen Originals und einer eideschwörtlichen Versicherung des Herausgebers des „Fredericus“, trotz fortbestehender Bedenken freigegeben.
